Nr. 294 Zweites Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Freitag, 23. Oktober 1914

Abonnementspreis: Für Fernstehende in Frankfurt und Maintal b. d. Exped. ℳ 2.10, bei den Agent. ℳ 2.50, b. d. Postämtern in Deutschland u. Deutsch-Österreich ℳ 2.[illegible] Vierteljährlich. Ausgabe A: Deutschland Fr. [illegible] Belgien Fr. [illegible] Bulgarien Fr. [illegible] Dänemark Kr. [illegible] Griechenland [illegible] Holland Fl. [illegible] Italien Fr. [illegible] Luxemburg Fr. [illegible] Norwegen Kr. [illegible] Österreich (Wien) Kronen [illegible] Rumänien Lei [illegible] Russland Rbl. [illegible] Schweden Kr. [illegible] Schweiz Fr. [illegible] Serbien Dinar [illegible] Türkei (D. P.) Piaster [illegible] Ungarn Kr. [illegible] Vereinigte Staaten von Nordamerika in New York 20 Broad Str. ℳ [illegible]

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Begründet von Leopold Sonnemann.

Für Auswärts: Amt Fernsprecher 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Grundzeile 60 ₰. Abendtbl. 70 ₰. Reklamen ℳ 1.—. Abendtbl. ℳ 1.50. Familienanzeigen ℳ —. Platz- u. Datum-Vorschrift ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, in Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 39/37, Mainz: Schillerstr. 5, Berlin: Leipzig. Platz 5, Dresden-A.: Waisenhausstraße 28, München: Perusastr. 5, Offenbach: Bismarckstr. 24, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62. Der übrige Agenten u. d. Annonc.-Exped. Ferner in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Der Kampf im Nordwesten.

Die Schlacht bei Nieuport.

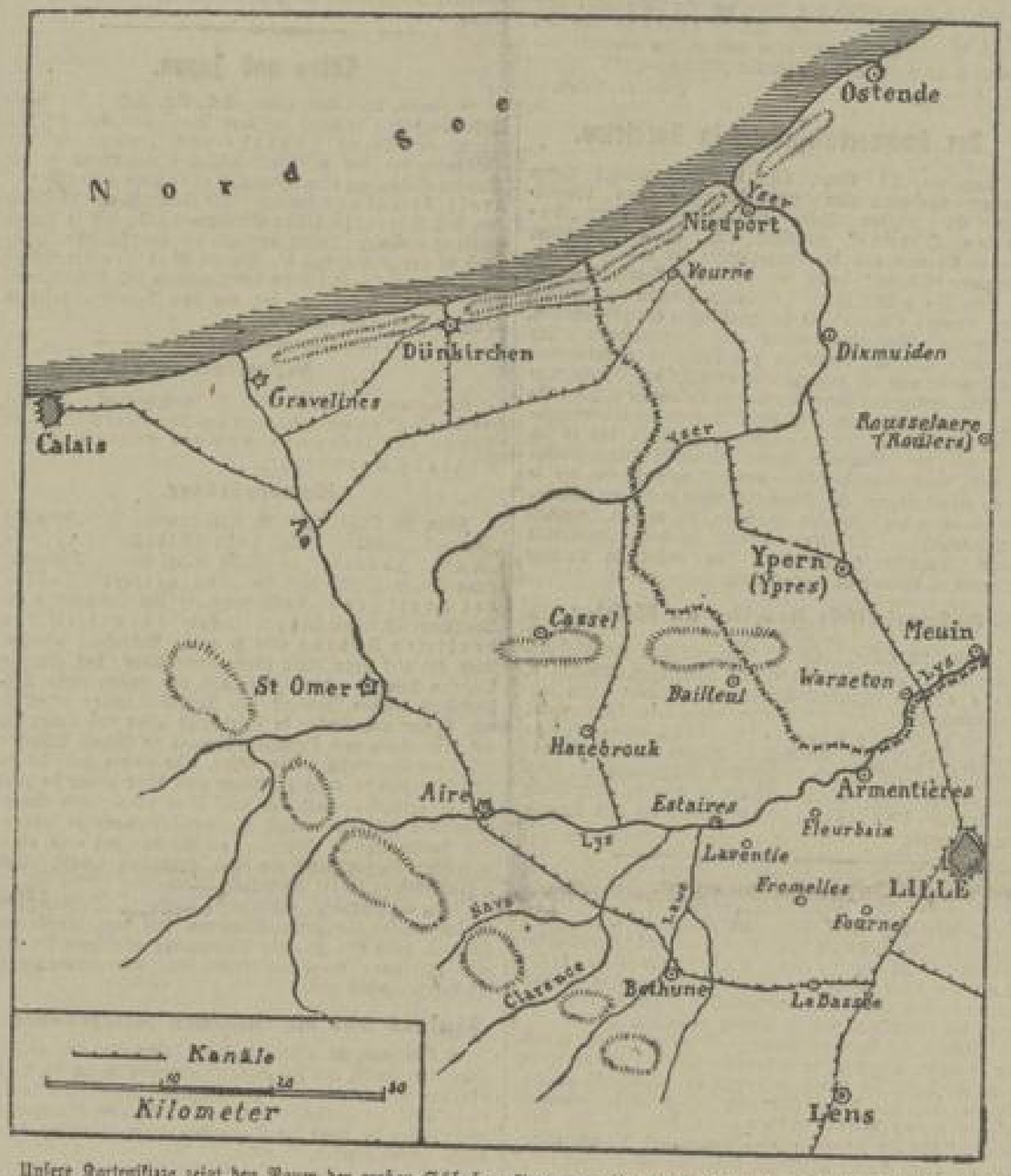
t Amsterdam, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Der „Telegraaf" veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten von der holländischen Grenze, der von der Küste zurückgekommen ist. Er berichtet: Es wird ein wütendes Artilleriegefecht zwischen Ostende und Nieuport geführt. Die Deutschen feuern von Mariakerke und von Middelkerke aus, die Franzosen von Nieuport. Die Engländer schießen über die Dünen hinweg. Von den Dünen bei Ostende aus kann man bei klarem Wetter deutlich die englischen Schiffe auf der Höhe von Nieuport und Westende erkennen. Häufig sind sie vollständig in Nebel gehüllt. Die Engländer erkunden mit Fliegern die feindlichen Stellungen. Die Franzosen und Belgier setzen dem Uebergang der Deutschen über die Yser hartnäckigen Widerstand entgegen. Die Flußdämme sind bei Hochwasser durchstochen und die Ufer unter Wasser gesetzt worden. Außerdem ist das Polderland sehr schlammig durch den fortwährenden Regen. Am Mittwoch Nachmittag kam von Gent mit dem Zuge nach Seebrügge eine Abteilung deutscher Soldaten an, die nach kurzer Ruhepause nach dem Schlachtfelde abmarschierten. Auch noch neue Kanonen zur Beschießung der Kriegsschiffe sind angekommen. Auf der Landstraße Gent—Brügge wurde ein sogenannter Granatenzug mit dicken Gummibändern um den Rand signalisiert. Auch kam allerhand Munition an.

Das Schlachtfeld bei Nieuport und Ostende ist beinahe dasselbe wie im Jahre 1600. Vor noch nicht langer Zeit fand an der Stelle, einsam in den Dünen, wo man von Zeit zu Zeit die Knochen von niederländischen und spanischen Soldaten findet, ein großes schwarzes Kreuz zur Erinnerung an die damals Gefallenen. Nach dem Anlegen der Badeorte ist dieses Kreuz verschwunden. Die Badeorte leiden außerordentlich unter dem furchtbaren Bombardement. Die ganze Gegend ist schwer mitgenommen. Verschiedene Dörfer liegen in Trümmern. Der größte Teil der Bevölkerung ist nach sicheren Orten geflüchtet. Die Deutschen haben der Bevölkerung selbst zur Flucht geraten. In der Gegend von Blankenberghe und Heyst hielt die Bevölkerung in Trupps auf den Dünen, um den Kanonendonner zu hören. Heute Morgen herrschte einige Bestürzung, als deutsche Patrouillen ankamen, die auf den Rathäusern einiger Dörfer wie Knocke, Westkapellen und Heyst die Waffen forderten, die von einiger Zeit von der Bürgerwehr abgeliefert worden sind.

Der französische Optimismus.

o Mailand, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Nach Pariser Meldungen erklärt man dort, die gleichzeitig auf fast allen Punkten der langen Front stattfindenden deutschen Angriffe mit der Absicht der Deutschen, einen schwachen Punkt zu finden, um die französische Linie zu durchbrechen, und die Franzosen schmeicheln sich damit, daß das die letzten Offensivversuche der Deutschen seien, ehe sie den Rückzug antäten. (!) Der „Temps" will hier finden, daß die Deutschen schon langsam anfingen, sich rückwärts zu bewegen. Man will wissen, daß die Deutschen bei den letzten Kämpfen ältere Jahrgänge der Landwehr ins Feuer geschickt hätten, während die Verbündeten über viel frischere Kräfte verfügen! Vielleicht auch, meint man, wollten sich die Deutschen den Durchgang öffnen, nicht um einen entscheidenden Sieg zu erringen, sondern um desto länger auf französischem Boden festhaften zu können. Nach Erzählungen belgischer Offiziere sei das linke Ufer der Yser durch Feldbefestigungen schwer einnehmbar gemacht. Dieser Regen habe die dortige Gegend in einen Sumpf verwandelt.

Der Kampfplatz.



Unsere Kartenskizze zeigt den Raum der großen Schlachten, die in Westflandern und im französischen Departement Nord vor der Entscheidung stehen. Sie sind ein neuer Abschnitt des großen Ringens im Nachbarreich. Der Schwerpunkt liegt vollkommen im Nordwesten. Das Bild der Kämpfe ist ungemein lebendig und wechselreich nach dem bald sechswöchigen, gleich schweren und einförmigen Stellungskampf im Zentrum und dem unhaltbaren Bohren und Drängen an der Sperrfortslinie. Die Schlachten dort drüben sind überaus heftig und erbittert. Große Heere scheinen dort im Kampf zu stehen. Von der Küste her sind große französische und englische Truppenmassen vorgeworfen worden. Sie waren wohl nicht als neue Glieder des französischen offensiven Umfassungsflügels gedacht, sondern man hat sie in Westflandern und im Nordwestzipfel Frankreichs angesetzt, um den Flüchtlingen aus Antwerpen Deckung zu bieten, und vor allem wohl auch, um den französischen linken Flügel in seiner Flanke zu decken. Auf diesen Wall ist unser Antwerpener Heer und, wie gemeldet worden ist, eine Armee mächtiger frischer Kräfte gestoßen.

Die Verfolgung der Antwerpener Besatzung hat deutsche Truppen nach Ostende geführt, von wo sie die Küste entlang vorstießen. Weiter südlich war Lille der Stützpunkt der deutschen Operationen. Die großen Schlachten, die jetzt im Gang sind, spielen sich nun in dem Raum Nieuport-Lille-Hazebrouck ab. Der Vorstoß gegen die Küste Frankreichs ist das Ziel der Deutschen. Wenn dies erreicht wird, ist die Flanke der französischen Stellung offen und ein gefahrvoller Rückzug der Verbündeten unvermeidlich. Um diesen Preis ist eine wilde Schlacht entbrannt, deren Bedeutung und plötzlicher Beginn alles andere vorerst vergessen machen. Drei Abschnitte hat dieser neue Kampfplatz. In ihrer Mitte liegt Ypern. Eine französische Meldung, die wir im letzten Abendblatt veröffentlichten, zählt sie auf. Zunächst die Front Nieuport-Dixmuiden. Ein schwieriges Gelände für den Angreifer. An der Küste sandige Dünen, landeinwärts Kanäle und Wasserläufe. Die Verbündeten haben anscheinend schwerste Geschütze in Stellung gebracht und eine Flotte englischer Kriegsschiffe feuert vom Wasser aus. Die Deutschen führen aber gleichfalls schweres Geschütz mit sich und haben schon seit mehreren Tagen ein mächtiges Bombardement eröffnet. An dieser Stelle steht der Kampf noch. Oestlich von Dixmuiden mußte der Feind jedoch zurückweichen. Wichtiger ist der zweite Abschnitt, die Gegend um Ypern. Dort ist der deutsche Angriff nach der letzten Meldung gut fortgeschritten. Die Stellung ist deshalb von größerem Belang, weil unser Vorstoß dort naturgemäß auch auf den nördlicheren Abschnitt erheblich einwirken kann. Die Nachrichten über die beiderseitigen Stellungen bei Ypern sind dürftig. Nach dem amtlichen französischen Bericht steht eine Armee der Verbündeten in der Front Ypern—Menin. Die natürliche Verteidigungsstellung wäre für unsere Gegner die Linie des Kanals von Ypern, hinter dem eine Hügelkette kräftig ansteigt. Je weiter hier die feindliche Stellung nach Osten greift, je mehr sie nach Menin hinüberführt, desto unangenehmer ist ihre gegenwärtige Lage mit Rücksicht auf die dritte französische Front. Sie heißt Warneton—La Bassée. Ueber Hazebrouck erreichen die Franzosen dort die Linie Bailleul—Estaires—La Bassée und dann die Linie Warneton—Armentières—Fleurbaix—Fromelles—Illies—La Bassée. Diese Front wurde immer weiter gegen Lille vorgetrieben, während sich die deutsche Kavallerie und die Vortruppen auf die Hauptstellung zurückzogen, nachdem unter ihrem Schutz der deutsche Aufmarsch bei Lille vollzogen war. Vor Lille fingen unsere Truppen die Angreifer ab und schoben den Feind nach gewaltigen Kämpfen nach Westen zurück, durch ein schwieriges Terrain, das Zechengebiet zwischen der Lys und dem Kanal de Bassée, das von zahllosen Wasserstraßen durchschnitten ist und dem französischen Rückzug manches Hindernis entgegenstellen wird.

Was das Ende dieser Schlachten sein wird, läßt sich nicht voraussagen. Aber alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der strategische Erfolg unserer siegreichen Offensive äußerst günstig sein wird. Nicht nur wegen der schwierigen Lage, in die einzelne Abteilungen der Verbündeten kommen dürften und die als Folge eines weiteren Rückzugs an dieser Stelle für den gesamten linken Flügel des Feindes und damit auch für die ganze gegenwärtige Schlachtfront unvermeidlich wäre, sondern schon allein deswegen, weil die Verbündeten durch das Riesenmaß ihrer Anstrengungen diesen nordwestlichen Kampfplatz zu einer entscheidenden Stelle gemacht haben.

Reuterphantasie.

X Stockholm, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Nachstehendes Reutertelegramm dürfte selbst für diese Märchenagentur einen Rekord darstellen: „Sonntag beim Tagesgrauen näherte sich ein englisches Kriegsschiff der belgischen Küste, schoß einen Zeppelin und einen deutschen Aeroplan herunter, zerstörte sechs Batterien und tötete 1600 Deutsche."

Czernowitz frei von Russen.

O Czernowitz, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Czernowitz (die Hauptstadt der Bukowina) ist von der Russengefahr befreit; in der Stadt steht wieder österreichisch-ungarisches Militär. Die Russen haben sich übrigens hier ziemlich rücksichtsvoll benommen und der Stadt die ihr anfänglich auferlegte Kriegskontribution von 800 000 Kronen zurückgegeben. Als ihre militärische Situation im Norden bedenklich geworden war, zogen sie ihre Truppen aus Czernowitz zurück und auch die zurückgebliebene kleine Besatzung verließ die Stadt, als die österreichischen Truppen wieder einrückten.

Nieuport.

Vom Schauplatz der Kämpfe in Belgien.

N Amsterdam, 22. Oktober. (Priv.-Tel.)

Nieuport ist vielleicht der älteste Badeort der vornehmen Belgier und zugleich auch der, der sich am wenigsten entwickelt hat. Eigentlich ist es nur eine einzige Straße, die das Meer entlang läuft, und ein einziges großes Hotel, das die Badegäste beherbergt. Alles sieht ein wenig altfränkisch und vereinsamt aus, ganz anders als in den funkelnagelneuen Stadtteilen anderer belgischer Badeplätze, die erst in den letzten Jahren entstanden sind. Das einzig wirklich Moderne in Nieuport sind die Riesenmasten der Station für drahtlose Telegraphie, die dicht am Meere stehen und deren feines Eisengeäder man weit von weitem sieht. Weiter sind die Kabel modernen, die Nieuport nach England zu laufen und jetzt gerade für den Telephonverkehr zwischen Belgien und England hergerichtet worden sein sollen.

Von diesem Badeort bis zu dem model Städtchen Nieuport läuft man gut eine Stunde, zunächst durch ein Wäldchen, in dem irgendwo ein freundliches, villenartiges Wirtshaus steht, und dann die Wiesen entlang und vorbei an einigen Gärten. Es ist ein schönes und abwechslungsreiches, fruchtbares Land, das von einem Flächenwerk von Kanälen durchzogen wird, die hier aus Yserne, Ostende und anderen Orten zusammenlaufen. In Friedenszeiten kann man sich nicht satsehen an diesen fliegenden Wasern, auf denen lustige flache Schiffe ziehen, und an den hellen altflämischen Schleusenwerken. In Kriegszeiten ist das anders. Stromwände sind mindestens meterhoch, ehe sie die Oberfläche des Wassers erreichen, und ein Heer, das hier operieren und über die hellen Mauern der Ufer hinweg die Brücken zu schlagen hat, muß seine Liebe haben, bevorzugt zu kommen. Man will es nicht lassen, wenn alle die vielen Kanäle dienen sollen, die der Hafen von Nieuport kaum irgendwelche Bedeutung hat. Irgendwo mitten in den Feldern steht ein weiter Lastkahn. Er sieht aus wie das Ueberbleibsel einer Seeberung und stammt aus dem 18. Jahrhundert. Bis zu diesem Schiffe fuhr einst die See. Dann kam der Sand, so wie bei dem Hafen von Brügge und er hat einen breiten Landstreifen zwischen den alten Hafen und die See gelegt. Nieuport schlief ein und wenn man heute durch die Straßen des winzigen Städtchens wandert, sieht man plötzlich vor dem Riesenbau einer mächtigen alten Kathedrale und dem hohen Tuchhallengebäude aus dem Jahre 1481.

Früher, lange hat sich niemand um diese prächtigen Bauten gekümmert. Nur wenige belgische Maler kamen vielleicht hierher, sie entdeckten Augen betrachtet und auf die Leinwand gebracht. So geschah es, daß die Tuchhalle mit ihrer wuchtigen gotischen Halle wieder hergestellt wurde. In ihren oberen Räumen haben die belgischen Maler Ausstellungen abgehalten, zu denen selten jemand kam. Nur wenige Häuser stehen auf der breiten Straße von Nieuport, aber fast alle tragen die Erinnerung früherer glänzender Zeiten. In einer dieser gotischen Residenzen hat der Erzherzog Albert gewohnt, als Moritz von Nassau im Jahre 1600 die spanischen Truppenmassen von Dünkirchen besiegen wollte und dabei mit den spanisch-österreichischen Truppen in den Dünen zusammenstieß.

Kleines Feuilleton.

= [Englische Depeschenzensur.] Wir lesen in der „Jugend": Die Neutralen machen den frechen Engländern den Vorwurf, sie hätten die aus neutralen Ländern nach Nordamerika aufgegebenen Depeschen ganz beschädigt, aber erst nachdem sie sie gelesen und gefälscht hätten. Dieser Vorwurf ist natürlich ganz ungerechtfertigt, denn England liegt nie. Nur weil die Rebellenten in dieser Zeit überlastet waren, haben die Engländer manche Telegramme gekürzt. So ist z. B. die folgende von Kopenhagen nach New York aufgegebene Depesche über die Lage in Deutschland von dem englischen Telegraphenbeamten dadurch kürzer gefaßt worden, daß nur die fettgedruckten Worte telegraphiert wurden.

Lage für die Deutschen glänzend. Volk ernst und zuversichtlich. Kriegsanleihe glänzend eingeschlagen. Kriegsfreiwillige nur mit Mühe zurückzuhalten. Soldaten im Felde und in der Heimat gut untergebracht. Stimmung begeistert, niemand verzweifelt. Alles glaubt an Sieg, alles ist den Engländern feindlich und des Erfolges sicher.

= [Die Kunst an der Kasernenwand.] Aus München 21. ds. wird uns geschrieben: Die jungen Artilleristen des 7. bayrischen Feldartillerie-Regiments haben es gut getroffen: sie sind schon mitten im Kampfe mit Franzosen und Russen, sie fahren auf und protzen ab angesichts der feindlichen Kolonnen, sie vernehmen die Batterien in Gefechtsstellung und heranrückende Infanterie auf dem Marsche, und doch verlassen sie bei diesen aufregenden militärischen Ereignissen den ausgedehnten Uebungsplatz der Max-Kaserne keinen Augenblick. Nämlich die roten Hosen im grünen Gelände, die Maschinengewehre und feindlichen Geschütze am fernen Hange sind gemalt, die verschneiten Kopfen mit der langsam anziehenden Lokomotive, die malerischen Sümpfe mit verdrückten Russen sind nur vier Meter hoch und zwanzig Meter breit, ungefähr so groß, wie die gebuckelte Wegstrecke der Kunst es eben erlaubt. Solche Zielscheiben im Kasernenhofe kennt ja nun jeder gediente Kanonier, aber diese Münchner Scheiben kannte man bis vor kurzem nicht, sie entstanden in angeleimten Farben und sind von richtigen Kanonenen so ideal gemalt, daß es ein Vergnügen sein muß, in der Max-Kaserne Zielübungen anzustellen. Prof. Schramm-Zittau und Karl Reiser, beide bekannte Mitglieder des Secession, haben ihre Kunst freudig in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Keiner von ihnen hat wohl je schon solche Monumental-Aufträge gehabt, und alle richtigen Maler werden sie um diese schöne Gelegenheit beneiden, einmal so in wahrhaft großen Zügen aus dem Handgelenk schaffen zu können. Daß die Landschaften als artilleristisch „Gelände" gewisse perspektivische Forderungen erfüllen müssen, versteht sich von selbst. Es verlautet, daß die Rekruten des Regiments wahrhaft verblüffende Volltreffer auf diese feindlichen Positionen erzielen. K. K.

= [Die Marschkrankheiten und ihre Behandlung.] Daß die Schlachten mit den Beinen gewonnen werden, ist eine alte Kriegserfahrung. Deshalb ist die Sorge für die Marschfähigkeit der Truppen eine wichtige Aufgabe des Militärarztes. Die Notwendigkeit dieser Fürsorge betont Generalarzt Dr. Schuster in einem Aufsatz der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift", in dem er die Entstehung, Verhütung und Behandlung der Marschkrankheiten auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse behandelt. Auch die scheinbar unbedeutenden Schädigungen der Füße, wie das allzeitige Wundlaufen, sind von großer Tragweite, da sie nicht nur die Marschfähigkeit des Soldaten sehr wesentlich beeinflussen, sondern auch den Kraftaufwand beim Marschieren ganz unverhältnismäßig steigern. Eine geregelte Fußpflege in der Kompanie, tadellose Beschaffenheit und guter Sitz der Stiefel und Strümpfe oder Fußlappen wird zur Verhütung des Wundlaufens viel beitragen. Ein sehr wichtiges Hilfsmittel im Kampf gegen diese und andere Marschkrankheiten verspricht der noch unmittelbar vor Ausbruch des Krieges eingeführte Fußschutzer zu werden. Er besteht aus zwei miteinander beweglich verbundenen Metallbandagen, aus Wirkerbaumwolle, von denen der längere etwa daumenbreit über dem Wadenschutz unter die Stiefelkappe, der kürzere um die Sohle herum über Wadenschutz gelegt wird. Die beiden Bügel sind durch Verankerung je einer an ihrem Kreuzungspunkt angebrachten, mit einem Stiftchen versehenen Metallscheibe mit einem Riemen verbunden, der frei umgegossen über den Spann des Fußes verläuft. Durch diese praktische Vorrichtung wird der Fuß auch in einem nicht fest sitzenden Stiefel vor dem Hin- und Herrutschen bewahrt; es kann mit dem Fußschutzer zulässigen ein größerer Stiefel getragen werden, der im Winter das Anziehen doppelter Strümpfe gestattet. Das Schwitzen des Stiefels am Fuße fällt fort, und so werden Strumpf und Haut geschont. Mannschaften mit wundgelaufenen Füßen, ja sogar mit eiterigen Marschschäden, wie Fußgeschwüren, konnten nach Anlegen des Fußschutzers ihren Dienst weiter verrichten, und Deute, die wegen Fehlerhaftigkeit des Fußgewölbes häufig über Schmerzen geklagt hatten, halten auf diese Weise ganze Monate ohne Beschwerden durchgehalten. Zur Verhütung der Wundbrennen gehört natürlich auch die Sauberkeit der Füße, die Beseitigung der Hühneraugen durch Salicylsäure, die Schmerzen Fußes durch Einreibung mit Formalin in 10- bis 20prozentiger Lösung oder Einstreuseln von verdünntem Formalin in die Strümpfe. Sind Blasen entstanden, so werden sie mit steriler Nadel geöffnet und mit leichtem aseptischem Verband bedeckt. Eine ernstere Marschkrankheit ist die Fußgeschwulst, die durch die Entdeckung der Röntgenstrahlen in ein ganz neues Licht gerückt wurde. Es erwies sich nämlich, daß nicht die bisher als Ursache angenommene Entzündung der Querbänder des Mittelfußknochens in einer großen Anzahl von Fällen die Krankheit hervorrief, sondern daß es sich um Brüche der Mittelfußknochen handelte. Fußgeschwülste entstehen leicht und zahlreich, wenn die Sehne ermüdet sind, wenn die Spannung der Muskeln und ebenso die Aufmerksamkeit der Marschierenden nachläßt. Diese Ermüdungserscheinungen treten jedoch viel später und seltener bei Soldaten auf, die durch das Training gelernt haben, alle überflüssigen Mitbewegungen auszuschalten, die an Beginnende Anstrengungen gewöhnt sind und durch rechtzeitige Ruhepausen, durch Verwendung aller Schonungen des Körpers, trotzdem und leistungsfähiger bleiben. Auch zwei andere Marschkrankheiten, die Sehnenscheiden- und Knochenhautentzündung, befallen am leichtesten die ungeübten Mannschaften, die noch nicht die Kunst erlernt haben, zu den erforderlichen Bewegungen nur die durchaus nötige Muskelkraft und allein die richtigen Muskelgruppen zu verwenden. Als die wichtigsten „Marschkrankheiten" des Krieges erwähnt der Verfasser das Wundreiben, den Kniescheibenschmerz und den Schmerzen verursachenden Muskelbruch.

= [Neue Klagen — alte Klagen.] Ein Leser macht darauf aufmerksam, daß es mit der Feldpost des Jahres 1870/71 ähnlich bestellt war wie mit der heutigen. Der Generalpostdirektor Stephan, schreibt er, war damals mit ganz kurzer Zeit im Winter als Oberfeldpostdirektor tätig, er hat Trier Oberpostdirektor Dr. Kohlert. Schon mit Beginn des Krieges gingen täglich 40 000 Taler an Porto verloren, weil in Gebührbriefen mit einem und zwei Talern Inhalt, mit der Feldpost ab, Tag für Tag an 200 000 gewöhnliche Briefe und Korrespondenzkarten. Diese waren damals etwas kleiner, denn Stephan hatte sie erst vor kurzem nach österreichischem Vorbild eingeführt. Dann aber trugen die durchschnittlichen Tagesumsätze rasch auf 400 000 Briefe, auf 250 000 Taler. Zuletzt rechnete man im Tagesdurchschnitt nur 6845 Taler für das vom Felde nach Hause gesandte Geld. Bald brachte es ein Monat auf 678 951 Feldpostpakete, alle auf durchschnittlich 22 101 Stück täglich. Aber es wurde doch auch in der Presse recht sehr über die Feldpost geklagt, woran über Langsamkeit und Nichtbeförderung. Die Feldpost wieder langsamer über den Verkehr der Mitarbeiterpost auf der Bahn, die vielen Dislokationen, ungenauen Adressen, die schnelle Behandlung der Gefallenen-, Verwundetenbriefe usw., über feindliche Angriffe und über Empfänger, die nicht antworten wollten oder es nicht konnten und die dann die Postbeschleuniger „als Hetzer" heftig beschimpften. Es war alles dagewesen vor heute.

F. Sch.

Die Kriegstagung des Landtags

N Berlin, 22. Oktbr. (Priv.-Tel.) Um der Regierung die Ermächtigung zur Flüssigmachung von anderthalb Milliarden zu geben, die für die besonderen Bedürfnisse des Krieges und zur Linderung der durch ihn verursachten Not bestimmt sind, ist der preußische Landtag heute zusammengetreten und diese anderthalb Milliarden sind ohne ein Wort des Widerspruchs — die Sozialdemokraten des Abgeordnetenhauses fanden die Summe sogar zu niedrig — in beiden Häusern einstimmig genehmigt worden. Das ist eine Tat. Was aber in diesen beiden kurzen Sitzungen sich vollzog und wie sie sich abspielten, die Haltung der Häuser, die entschlossene patriotische Gesinnung, die aus jedem Worte sprach und aus aller Augen leuchtete — das alles ist noch mehr als eine Tat! Die Vertretung Preußens, des größten deutschen Bundesstaates, hat feierlich dasselbe begeisterte Bekenntnis zum Kampfe für Ehre und Existenz des Vaterlandes abgelegt, wie der Reichstag es am 4. August getan hat, und Preußen hat dieses Bekenntnis abgelegt nicht in einem Rausch, wie ihn die Kriegserklärung und Mobilisierung nach langem Hangen und Bangen erzeugen konnte, sondern schon in voller Kenntnis des Großen und Ungeheuerlichen, der zahlreichen Opfer, die dieser Krieg in den verflossenen zehn Wochen gekostet hat, und hat es abgelegt — das ging aus den Reden der Präsidenten hervor — in dem vollen Bewußtsein, daß noch größere Opfer zu bringen sein werden bis zu dem Tage, wo das errungen ist, was heute als das Ziel hingestellt worden ist wie am 4. August und was die Vertreter aller deutschen Gemeinwesen jüngst gelobt haben: die Erreichung des Sieges, eines Sieges, der einen ehrenvollen und dauernden Frieden verbürgt.

Ein patriotisches Bekenntnis der Opferbereitschaft und des Ausharrens bis zum Ende ist diese kurze Kriegstagung des preußischen Landtags gewesen. Im Abgeordnetenhaus und im Herrenhaus zeigte es sich, wie viele Mitglieder im Felde stehen und heute nur hierher geeilt sind, um ihre parlamentarische Pflicht zu erfüllen und dann morgen wieder hinauszuziehen; man sah Verwundete wie den Freikonservativen Herrn Brodt und den Konservativen Herrn v. Malzan, der, weil er noch nicht wieder gehen kann, in den Saal getragen wurde, und daß auch Volksvertreter ihre Treue zum Vaterlande bereits mit dem Tode besiegelt haben, zeigte der Kranz, der auf dem Platze des im Felde gefallenen nationalliberalen Abgeordneten Hasenclever lag. Es ist nur durch die hohe Stimmung eines solchen Tages erklärlich, daß aller Ordnung entgegen die Schranken zwischen Publikum und dem Sitzungssaale gewissermaßen aufgehoben waren, denn im Abgeordnetenhaus standen während dieser kurzen eindrucksvollen Sitzung alle Türen des Saales offen und in diese hinein drängten Männer und Frauen, die auf den überfüllten Tribünen keinen Platz mehr gefunden hatten und doch Zeugen der patriotischen Kundgebung sein wollten, zu der diese Bewilligung der anderthalb Milliarden sich tatsächlich gestaltet hat. In den jubelnden Beifall, mit dem die Schlußworte des Präsidenten und auch die des Staatsministers Dr. Delbrück aufgenommen wurden, stimmten auch die Tribünen ein, ohne daß es jemandem hätte gekommen wäre, die sonst unzulässige Kundgebung zu rügen, und Haus und Tribünen erhoben sich wie ein Mann, als der Präsident Graf Schwerin-Löwitz warm und eindrucksvoll die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen rühmte und ihnen den Dank des Vaterlandes aussprach, ihnen und der glänzenden Heeresführung, und mit einem Hoch schloß auf das herrliche Heer, unser Volk in Waffen zu Wasser und zu Lande, und den obersten Kriegsherrn, den Kaiser und König; es standen da, ganz wie am 4. August im Reichstag, alle auf, auch die, die sonst bei solchen Anlässen sitzen zu bleiben pflegten.

Aus der

Sitzung des Herrenhauses

tragen wir noch die Schlußworte des Präsidenten nach.

Präsident v. Wedel: Noch nie ist das Herrenhaus in so schwerer Zeit zusammengekommen, stehen wir doch seit fast drei Monaten im Kriege mit drei mächtigen Nachbarn. Meine Herren! Das deutsche Volk ist der friedfertigsten eines, es hatte keinen anderen Wunsch, als in Ruhe seine Kultur und seinen Wohlstand zu entwickeln. Es trachtete nicht nach Eroberungen oder nach Schädigung seiner Nachbarn. Und Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König, hat in seiner 26jährigen Regierung den Beweis geliefert, daß sein eifrigstes Bestreben war, seinem Volke den Frieden zu erhalten. Allein, meine Herren, es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Dieses Wort Schillers kennzeichnet die Lage der deutschen Nation. Die auf Neid und Habsucht aufgebaute Politik Englands und Rußlands, der sich Frankreich nur zu gerne anschloß, um Vergeltung zu üben für seine Niederlagen von 1870/71, hat den Frieden gestört, hat uns diesen Krieg aufgezwungen. Erst nach Ausbruch des Krieges hat derselbe seine Wirkungen geäußert, auf die wir nur mit Stolz und Genugtuung zurückblicken können. Auf den Ruf unseres Kaisers erhob sich das deutsche Volk wie ein Mann. Deutschland war von Parteihader zerrissen, und es gab wohl manchen, der daran zweifelte, ob das deutsche Volk fähig sein würde, die Aufgaben zu lösen, die die Gründer des Reichs ihm zurückgelassen haben. Das deutsche Volk hat glänzend bewiesen, daß es diese Fähigkeit besitzt. Es hat allen Parteihader von sich geworfen, es hat eingesehen, daß es siegen muß, wenn es nicht untergehen will, und es ist einmütig seinem Kaiser in den Kampf gefolgt, bereit, alles zu opfern, um den Sieg zu erringen. Ueberaus schwer sind allerdings auch die Opfer, die wir gebracht haben und vielleicht noch bringen müssen. Unser Herz blutet, wenn wir an die vielen tapferen Männer denken, die ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben und vielleicht noch opfern werden, und auch auf den Verlust an Hab und Gut, den der Krieg zur Folge hat, blicken wir nicht ohne Sorge. Aber, meine Herren, großartig sind auch die Erfolge, die wir schon errungen haben dank der Tapferkeit unserer Armee und Marine. Unter Leitung unseres allerhöchsten Kriegsherrn befindet sich kein Feind mehr auf Deutschlands Boden, und weite Gebiete des Feindes sind in unseren Händen. Es ist uns allen Pflicht und Bedürfnis, unserer tapferen Armee und Marine für das, was sie geleistet haben, unseren wärmsten, heißesten Dank zu sagen. (Stürmischer allseitiger Beifall.) Ich möchte hierbei auch die zahlreichen Mitglieder dieses hohen Hauses erwähnen, die teils im Felde stehen, teils in der freiwilligen Krankenpflege tätig sind. Und mit besonderem Stolze, mit besonderer Freude erinnern wir uns daran, daß der ruhmreiche Ueberminder von Antwerpen ein Mitglied dieses hohen Hauses ist. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Die Geschicke der Völker stehen in Gottes Hand. Gott wird auch diesem Krieg ein Ende setzen, wenn die Zeit dazu gekommen ist. Wir aber sind entschlossen, alles aufzubieten, was in unseren Kräften steht, Gut und Blut daran zu setzen, damit dieses Ende ein solches sei, welches uns vor neuen Ueberfällen unserer bösen Nachbarn auf die Dauer sichert, soweit von einem solchen auf Erden die Rede sein kann. (Beifall.) Mit Gottes Hilfe wird unsere brave Armee und Marine unter Führung unseres allerhöchsten Kriegsherrn den Sieg erringen, wird sie einen Frieden erringen, der der gebrachten Opfer würdig ist. Wir leben der Zuversicht, daß diese Erwartung in Erfüllung gehen werde. Lassen Sie uns jetzt dieser Hoffnung, dieser Zuversicht, unserer Dankbarkeit für das schon Geleistete dadurch Ausdruck geben, daß wir rufen: Seine Majestät unser allergnädigster Kriegsherr, unser tapferes Heer und Marine, sie leben hoch, hoch, hoch! (Das ganze Haus hat sich erhoben und stimmt begeistert mit erhobener Rechten in den dreimaligen Hochruf ein.)

Nach einer kurzen um 4 Uhr stattfindenden

Schlußtagung

verlas der Minister Dr. Delbrück auch im preußischen Abgeordnetenhaus die Vertagungsbotschaft, wonach die beiden Häuser bis zum 9. Februar vertagt werden. Der Präsident Graf Schwerin schloß die Sitzung mit dem Wunsche, daß allen Mitgliedern ein gesundes frohes Wiedersehen im nächsten Jahre beschieden sein möge.

Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: 22. Oktober mittags. In der Schlacht beiderseits des Strwiaz gelang es uns, nun auch im Raume südlich dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf der beherrschenden trigonometrischen Höhe 603 südöstlich von Stary-Sambor wurden zwei hintereinander liegende Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangten unsere Gefechtslinien näher an die Chaussee nach Stary-Sambor heran. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, und 15 Maschinengewehre erbeutet. — In Czernowitz sind unsere Vortruppen eingerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

*

Oesterr.-ung. Kriegspressequartier, 22. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Trotz der englischen Kabelherrschaft scheinen die Wahrheiten des Krieges langsam durchzudringen. Heute Nacht sind nämlich drei nordamerikanische Journalisten und ein Italiener als neue Kriegskorrespondenten hier eingetroffen. Miß Nellie Bly für das „New York Journal" und das Hearst-Syndikat, das größte Zeitungsunternehmen der Union (Miß Bly hatte vom August bis Mitte Oktober in Wien auf die Möglichkeit ihrer Zuteilung gewartet); ferner Mr. Sheheard für die United Press Agentur, die etwa 500 Blätter bedient und Robert Dunn für die New Yorker „Evening Post".

Frhr. v. Reden.

Der Hochverratsprozeß in Sarajewo.

Sarajewo, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Heute wurden wiederum eine große Anzahl Zeugen vernommen. Es wurden Teile eines Buches der „Narodna Obrana" verlesen, aus denen hervorgeht, daß in Bosnien und der Herzegowina der Kampf für die „Narodna Obrana" durch den serbischen Verein Prosjeta in Sarajewo geführt wurde. Weiterhin dienten dem Zwecken der „Narodna Obrana" die wirtschaftlichen Genossenschaften, Lesevereine, Antialkoholvereine und Gesangvereine. Die „Narodna Obrana" vereinigte alle serbischen Sokolvereine. In Bosnien und der Herzegowina gehörten der Vereinigung 22 Sokolvereine und ferner Vereine in Dalmatien und Varesla an. Aus dem Protokoll über die Gutachten der Sachverständigen bezüglich der Bomben wurde festgestellt, daß es sich um bei der serbischen Armee verwandte Handgranaten handelt, welche von derselben Konstruktion sind wie die in Bucke vorgefundenen, den Sachverständigen aus einer früheren Untersuchung her bekannten Granaten, die in das Originalmakulaturpapier des Kragujevacer Arsenals eingewickelt waren. Derartige Handgranaten sind außer in Serbien nirgends in Europa in Verwendung.

Oesterreichische Arbeiter an Weseler.

Berlin, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, General v. Beseler, hat folgendes Telegramm erhalten: „Ein tausendfaches Heil dem verbündeten Bezwinger Antwerpens! Für die Deutsche Arbeiterpartei Oesterreichs: Pulz, Diesing." General v. Beseler antwortete: „Herzlichen Dank für den freundlichen Glückwunsch und deutschen Gruß! Ich bin stolz auf die erfolgreiche Mitwirkung der tapferen österreichischen Krieger bei dem Kampfe um Antwerpen."

Japan in Ozeanien.

□ **Bordeaux**, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Die japanische Botschaft teilt mit: Eine japanische Schiffsdivision traf bei den Palaut-Inseln zwei deutsche Schiffe, eines wurde von der Besatzung selbst in die Luft gesprengt, das andere mit der gesamten Mannschaft genommen; die japanischen Schiffe blieben unverletzt.

(Aus dieser Fassung könnte man schließen, daß es sich um deutsche Kriegsschiffe gehandelt habe. Dies ist jedoch nicht der Fall. Es liegen in Berlin anderslautende Mitteilungen vor, aus denen hervorgeht, daß diese deutschen Schiffe einfach Polizeidampfer sind, die den Verkehr zwischen den kleinen Inseln besorgen und die sich natürlich auf einen Kampf überhaupt nicht eingelassen haben.)

*

Wien, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Zu der Besetzung der deutschen Inselgruppen in Ozeanien schreibt die „Neue Fr. Pr.": Als die ersten deutschen Südseeinseln von den Japanern besetzt wurden, verkündigte man in Tokio, die Besitzergreifung sei nur aus militärischen Gründen und nur vorübergehend erfolgt. Eine nunmehr veröffentlichte Erklärung läßt aber die Zukunft der Besitzfragen völlig im Dunkeln. Die Besetzung der drei Inselgruppen richtet sich in erster Linie gar nicht gegen Deutschland, sondern gegen die Vereinigten Staaten und Australien und damit gegen England. Darin liegt das Tragikomische an dem britisch-japanischen Bündnis, daß es selbst in einem Falle, da England Nutzen daraus zu ziehen hofft, seine Spitze gegen dieses selbst richtet.

Die Unterseeboote.

Kristiania, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Aftenposten" schreibt anläßlich der Versenkung des englischen Dampfers „Glitra" durch ein deutsches Unterseeboot: Daß Unterseeboote Handelsdampfer kapern und versenken, das ist die neueste Seite der Vielseitigkeit dieser modernen Kriegswaffe. Die Zerstörung feindlicher Handelsschiffe war bisher allein Aufgabe der Kreuzer. Vorläufig kann die Episode mit der „Glitra" als einzig dastehender Zufall genannt werden, er deutet aber an, welch vielseitige Rolle die Unterseeboote im Laufe der Zeit zu spielen berufen sind.

Die indischen Soldaten.

London, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen wird im Laufe dieser Woche der erste Transport verwundeter indischer Soldaten in England erwartet. — Nach dem ursprünglichen Plan sollten die Verwundeten und Kranken über Marseille nach Aegypten geschickt werden; man entschloß sich aber zu der kürzeren Reise nach England.

Die deutschen „Verschwörer" in Marokko

Berlin, 22. Oktbr. (W. B. Amtlich.) Durch amtliche Ermittlungen ist die Nachricht bestätigt worden, daß eine Anzahl von in Marokko lebenden Deutschen in Casablanca wegen angeblicher Verschwörung gegen das französische Protektorat vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Es handelt sich um folgende Deutsche: Karl Ficke, Krate, Brandt, Max Witt, Waetgen, Hoennies, Seyfert, Nehkorn, Mohn, Grundler, Geyser, Dobbert, Bazlen. Die Vertretung der deutschen Interessen in Marokko nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika wahr. Speziell in Casablanca vertritt sie mangels eines amerikanischen Berufsbeamten der dortige italienische Konsul. Die amerikanischen und italienischen Behörden treten nachdrücklich für unsere bedrohten Landsleute ein. Die deutsche Regierung hat alle Schritte getan, um den Sachverhalt aufzuklären und den in französischer Gewalt befindlichen Deutschen jede irgendwie mögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Die französische Regierung ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die deutsche Regierung für jedes widerrechtliche Vorgehen gegen die angeschuldigten Deutschen in der rücksichtslosesten Weise Rechenschaft fordern werde.

Die englischen Piraten.

N Berlin, 22. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Nach englischen Pressenachrichten wurde das deutsche Lazarettschiff „Ophelie", das nach dem Untergang der vier deutschen Torpedoboote ausgeschickt war, nach Schiffbrüchigen zu suchen, von dem englischen Kreuzer „Harmouth" an der Ausführung seines Auftrags gehindert und mit Beschlag belegt. Man begründete die Wegnahme des Lazarettschiffs mit der Behauptung, es habe Minen an Bord; als die Durchsuchung diesen Vorwand sofort als hinfällig erwies, wurde die an Bord befindliche funkentelegraphische Einrichtung als gefährlich und die Beschlagnahme des Dampfers begründend bezeichnet und die „Ophelia" wurde in einen englischen Hafen gebracht. Diese Maßnahmen sind harte Willkürakte und brutale Völkerrechtsverletzungen. Es lag keinerlei Grund vor, das Lazarettschiff aufzubringen. Ebenso ungerechtfertigt ist die Wegnahme der funkentelegraphischen Einrichtung, auf die ein Lazarettschiff zur Erfüllung seiner Aufgabe angewiesen ist. Darüber herrscht unter allen zivilisierten Nationen völliges Einverständnis und darüber war man sich auf der zweiten Haager Friedenskonferenz einig: die Tatsache, daß sich eine funkentelegraphische Einrichtung an Bord eines Lazarettschiffs befindet, gilt nicht als geeignet, um den Verlust des dem Lazarettschiff gebührenden Schutzes zu begründen. England verzichtet also darauf, zu den zivilisiertesten Nationen gezählt zu werden. Es führt Krieg gegen Lazarettschiffe, gegen Humanität und Völkerrecht, deren Hüter zu sein es heuchlerisch vorgibt. Es bemüht sich mit Erfolg, Frankreichs würdiger Verbündeter zu sein im Kampf gegen das Rote Kreuz.

China und Japan.

ot Zürich, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Die chinesische Regierung verharrt auf dem Standpunkt, daß die Besetzung der Schantungbahn durch Japan und die Beschlagnahme des gesamten deutschen Eigentums in der Provinz Schantung eine schwere Verletzung der Neutralität Chinas bedeute. Die Nachricht aus Washington, daß Amerika diesen Standpunkt teile, hat in Japan Eindruck gemacht. Japan versucht, die amerikanische Regierung zu überzeugen, daß die Station Weisien der Schantungbahn eine Privatbesitz der Deutschen sei. Viele Amerikaner sind Mitrigentümer der von den Japanern besetzten Bergwerke in Schantung.

Zeppeline.

Amsterdam, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Nieuwe van den Dag" melden von gestern aus Maastricht: Zwei Zeppeline flogen heute über Lüttich in der Richtung Antwerpen.

Bundesbrüder.

Köln, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt: Die halbamtliche Zeitung „Russki Invalid" in Odessa bringt am 27. September einen langen Artikel über die „strategischen Fehler der Deutschen". Darin heißt es: Der Hauptfehler der Deutschen ist, daß sie der Unantastbarkeit des deutschen Bodens eine zu große Bedeutung beilegen. Was bedeutet denn diese übertriebene Angst, daß Serbien Bosnien besetzen werde, oder daß die Russen einen Teil Preußens besetzen könnten? Die Deutschen hätten besser getan, Serben und Russen in Frieden zu lassen und hätten sich mit aller ihnen und Oesterreich-Ungarn zu Gebote stehenden Kraft auf Frankreich werfen sollen. In diesem Falle hätten sie die Franzosen rasch geschlagen und dann hätten sie Zeit und Gelegenheit gehabt, sich dank ihrer vorzüglichen Eisenbahnlinien mit ihrer ganzen Kraft auf Rußland zu werfen. Die vorübergehende Besetzung einiger deutscher und österreichischer Gebiete hätte gar keine Bedeutung gehabt. Das Schlußergebnis ist die Hauptsache.

Dazu bemerkt die „Kölnische Zeitung": Die Franzosen werden diese strategische Belehrung mit ganz besonderem Interesse lesen und zu ihrer Genugtuung entnehmen können, wie es ihnen nach dem Rezept ihrer bundesbrüderlichen Strategen ergehen sollte.

Finland und die russischen Kriegskosten.

x Stockholm, 22. Oktbr., 1.30 N. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Unter dem Vorsitz des Finanzministers entschied sich der russische Ministerrat grundsätzlich dafür, Finland einen Teil der russischen Kriegsausgaben aufzubürden. Ueber die Höhe der Sonderbesteuerung Finlands wird nichts bekanntgegeben.

„Ernüchterung" in Petersburg.

ot Zürich, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Der Petersburger Stadtkommandant Graf Obolensky hat den Befehl erlassen, Betrunkene auf der Straße zu verhaften und administrativ zu bestrafen. 120 Personen erhielten eine Haftstrafe von 1 bis 3 Monaten.

Ein Schreiben des Papstes.

M Rom, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Der Papst richtete an den Erzbischof von Köln einen Brief, in dem er ihm dankte und ihn belobigte, weil er die Gleichstellung französischer gefangener Priester mit Offizieren erwirkt habe. Er hoffe, daß solche Gefühle allen Gefangenen ohne Unterschied in Bekenntnis und Nationalität entgegengebracht würden, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern überall.

Aus Schweden.

X Stockholm, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Die schwedische Presse wehrt sich nachdrücklich gegen offene und versteckte Angriffe englischer und französischer Zeitungen. Zu dem Vorwurf, die deutschen Unterseeboote hätten eine Zufluchtsstätte in den norwegischen Fjorden, schreibt „Svenska Dagblad": Die „Times" bildet allmählich die Verdächtigung Skandinaviens zur Spezialität aus.

„Stockholms Dagblad" fertigt spöttisch eine Entgleisung der seit Uebersiedelung der französischen Regierung nach Bordeaux offiziös gewordenen Provinzzeitung „La France" ab. Diese hatte einen an Komplimenten reichen Artikel über Skandinavien mit dem Bemerken geschlossen, daß die Existenz der nordischen Länder von der Beibehaltung einer loyalen Neutralität gegen Frankreich abhänge. „Stockholms Dagblad" schreibt dazu: Der französische Stilkünstler hat seinen Schlußsatz derart gebrechselt, daß man aus ihm eine Drohung herauslesen kann für den Fall, daß die Neutralitätspolitik Skandinaviens in Bordeaux keinen Beifall mehr finde. Diese unter Komplimenten versteckte Drohung beweise, wie wenig ein Südfranzose die nordische Volkspsychologie zu lesen verstehe. Skandinaviens Neutralität werde selbständig und unparteiisch bleiben.

Vom Balkan.

Sofia, 22. Oktbr. (W. B., Nichtamtlich.) „Agence Bulgare". Kaum haben wir die Legende von der Entsendung von Banden nach Mazedonien widerlegt und schon versuchen russische Zeitungen eine ungeheuerliche Verleumdung zu verbreiten, indem sie behaupten, daß Geld und Waffen für diese Banden von Wien und Berlin aus geliefert würden. Ueberdies sollen österreichische Offiziere, die durch Sofia gekommen seien, sich an die Spitze der Banden gestellt haben. Wir sehen uns genötigt, diesen Erfindungen ein formelles Dementi entgegenzusetzen.

Salonik, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Infolge der starken Verluste plant Serbien die Aushebung der männlichen Personen bis zum Alter von 50 Jahren.

Die Erbitterung der Bulgaren und Mohammedaner Neuserbiens gegen die serbische Verwaltung ist im Steigen begriffen. Drei serbische Dörfer des Bezirks Veles suchte eine starke türkisch-bulgarische Bande heim. Es hat ein heftiger Kampf mit serbischer Miliz stattgefunden. Auf beiden Seiten waren empfindliche Verluste zu verzeichnen.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 22. Oktbr. (W. B. Amtlich.) Der Bundesrat hat den Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande wohnen, angenommen; ferner den Entwurf einer Bekanntmachung über die Fälligkeit im Auslande ausgestellter Wechsel; den Entwurf einer Bekanntmachung betr. Ueberwachung ausländischer Unternehmungen; den Entwurf einer Bekanntmachung über die Ausdehnung des Gesetzes betr. den Schutz der infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen auf im Kriege Beteiligte aus Oesterreich-Ungarn; den Entwurf einer Bekanntmachung betr. weitere Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw.; die Vorlage über Zusatzbeiträge, die von den Versicherungsträgern zu den Kosten der Oberversicherungsämter zu entrichten sind; die Vorlage betr. Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau und die Vorlage betr. Aenderung der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Berlin, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber die heutige Sitzung des Bundesrates ist noch ergänzend mitzuteilen: Der Bundesrat hat die Verordnung vom 7. August über die Geltendmachung der Ansprüche von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, auf drei Monate verlängert. Mithin bleibt den Personen, die im Auslande wohnen, und ihren Rechtsnachfolgern die gerichtliche Geltendmachung ihrer vor dem Kriege entstandenen vermögensrechtlichen Ansprüche bis zum 31. Januar 1915 versagt. Ferner hat der Bundesrat die Fälligkeit im Auslande ausgestellter Wechsel, soweit sie nicht vor dem Krieg verfallen waren, ebenfalls noch einmal um drei Monate hinausgeschoben. Schließlich verfügte der Bundesrat, daß für die unter Aufsicht gestellten ausländischen Unternehmungen das Amtsgericht einen Vertreter ernennen kann, der unter der Kontrolle der Aufsichtspersonen die laufenden Geschäfte ganz oder teilweise zu beendigen hat.

Antideutsche Machenschaften in Amerika.

Bis zu welchen Torheiten sich die von England geführte antideutsche Agitation in Amerika verstiegen, dafür ist ein Artikel in der in Handelskreisen immerhin beachteten New Yorker Wochenschrift „Printers Ink" vom 24. September charakteristisch. Lang und breit wird darin von einer Boykottbewegung gegen amerikanische Waren berichtet, die angeblich in Deutschland im Gange sei. Den Gipfel aber bildet die Behauptung: nach Mitteilungen, die der Regierung der Vereinigten Staaten von einem ihrer „Handels-Späher" zugegangen seien, habe sich in Frankfurt der Hansabund offen den Namen „Anti-Panteo-Liga" zugelegt, und seine Mitglieder seien zur Bekämpfung der amerikanischen Handels-Interessen verpflichtet! Gibt es in Amerika wirklich ernsthafte Menschen, die solchen offenbaren Unsinn glauben? Dann wäre es vielleicht nützlich, wenn die in Deutschland lebenden Amerikaner ihrem Heimatlande mitteilen, daß bei uns kein Verständiger daran denkt, Waren, weil sie aus Amerika kommen, zu boykottieren, und daß in Frankfurt wie in ganz Deutschland der Hansabund noch immer Hansabund heißt!

Repressalien gegen Frankreich und England auch in Oesterreich-Ungarn.

b Budapest, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Um den feindseligen Akten Frankreichs und Englands gegen das reichsdeutsche und österreichisch-ungarische Kapital, sowohl dasselbe in England oder Frankreich investiert oder von dort abhängig ist, zu begegnen, wurde in einer gestern abgehaltenen Ministerbesprechung über die gegen Frankreich und England zu ergreifenden wirtschafts- und finanzpolitischen Retorsionen beschlossen, entsprechende Vorkehrungen demnächst im Verordnungswege in Kraft treten zu lassen.

N Berlin, 22. Oktbr. (Priv.-Tel.) Nach der „Zeitschrift für Spiritusindustrie" wird die Honvedverwaltung ab Januar dreihundert neue Kartoffel-Trocknereien im Betrieb setzen können. Wenn die Stärkefabriken voll arbeiten, müssen die Trocknereien und die Stärke-Fabriken zusammen zwei Drittel des benötigten Trockenkartoffel-Quantums liefern; das letzte Drittel sei gesichert durch Verdecken von gesuchten Kartoffeln auf dem Lande.

y Aus der schweizerischen Grenze, 20. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) In St. Etienne ist ein Kommissionshaus für Seidenband, das angeblich die Filiale eines Frankfurter Hauses ist, unter gerichtliche Liquidation gestellt worden.

Der „Figaro" macht es sich gegenwärtig zur besonderen Aufgabe, diejenigen Bereichsgebiete des Handels und der Industrie, die sich durch die deutsche Konkurrenz beleidigt gefühlt haben mögen, in Bewegung zu setzen, um Maßregeln zur Bekämpfung der deutschen Einfuhr vorzuschlagen, die auch nach dem Kriege noch wirksam sein sollen. So hat das Generalsyndikat des Handels und der Industrie von der Regierung die Einführung einer allgemeinen französischen Nationalursprungsetikette für französische Fabrikate verlangt.

Der mexikanische Hexenkessel.

R New York, 22. Oktbr. (Priv.-Tel.) Nachdem Carranza Huerta bezwungen, wird er von seinem ehemaligen Verbündeten Villa schwer bedrängt. Aus Eagle Pass in Texas wird gemeldet, daß Carranzas Familie aus Besorgnis vor den Ereignissen in Mexiko bereits in den Vereinigten Staaten angekommen sei. Villa hat um Agua Calientes 18 000 Mann aufgeboten, weshalb dort Schrecken unter den militärischen Führern und Delegierten der Konvention herrschen soll.

Vermischte Meldungen.

‡ Rudolstadt, 21. Oktbr. Landtagsabgeordneter Dr. Flume (natl.), Privatdozent in Keilhau, ist im Westen auf dem Schlachtfeld fürs Vaterland gefallen. Er vertrat im Landtag den Hochdeutschen Kreis Rudolstadt und war wegen seiner verständigen Kampfesweise und seines liebenswürdigen Benehmens bei Freund und Gegner gleich beliebt. Bei der Reichstagswahl 1912 kandidierte er für Schwarzburg-Rudolstadt, unterlag aber dem Sozialdemokraten.

ot Zürich, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Der russische Ministerrat hat, wie aus Petersburg berichtet wird, das Erscheinen der „St. Petersburger Zeitung" vom 1. Januar ab verboten.

t Amsterdam, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Ein Reutertelegramm aus Batavia meldet: Ein riesiger Brand vernichtet ganze Strecken von Westborneo. Dichte Rauchwolken behindern die Schiffahrt zwischen Java und Singapore. Sie nehmen den Schiffen die Aussicht auf die Leuchttürme. Da bisher kein Verlust eingetroffen ist, so vermutet man, daß das Feuer abgelassen ist und tags darauf in Mentok erwartet wurde, fürchtet man, daß das Schiff in der Banka-Straße verunglückt ist.

Amsterdam, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Zu der Meldung des Reuterschen Bureaus, daß der Dampfer „Potsdam" von der Holland-Amerika-Linie in der Nordsee auf eine Mine gerannt sei und nach Amsterdam geschleppt werde, schreibt das „Handelsblad": Der Dampfer „Potsdam" liegt in Rotterdam, um Ladung zu nehmen, und soll erst heute auslaufen.

Berlin, 22. Oktbr. (Nichtamtlich.) Bei der heutigen ersten Ziehung der auslosbaren preußischen Schatzanweisungen von 1914 fiel das Los auf Serie 8. Die Rückzahlung dieser Serie erfolgt zum Nennwert am 1. April 1915.

Frankfurter Angelegenheiten.

= Frankfurt, 23. Oktober.

Elsaß-Lothringen und der Krieg.

Der stimmungsvolle Raum der Paulskirche diente gestern Abend zu einer Kundgebung für Elsaß-Lothringen und seine durch den Einfall der Franzosen schwer betroffenen Bewohner, einer Kundgebung, in welcher der Redner, der Straßburger Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil, durch seine aus vollem Herzen kommenden Ausführungen die ja bereits durch die Tat bekundete deutschnationale Gesinnung der Elsaß-Lothringer aufs neue bekräftigte. Eingeleitet wurde der Vortrag durch eine kurze Ansprache des Pfarrer Werner, der auf die bildgerische Bedeutung der Paulskirche auch für diese Veranstaltung hinwies, durch die das Zusammengehörigkeitsgefühl mit der durch den Krieg so schwer betroffenen Westmark bekundet werden solle. Das Einheitsdenkmal vor den Toren der Kirche, meinte Pfarrer Werner, erscheint wie eine Weissagung in Stein und Bronze auf diese Zeit, wo uns der Krieg zu einer ersten schönen Einheit zusammengeschlossen hat. Und diese Einheit des nationalen Empfindens wollen wir jetzt der Westmark gegenüber bekunden. Die Bewohner der Westmark, die treu zu Kaiser und Reich stehen, aber unter den Kriegsstürmen schwer leiden, sollen das stärkende Bewußtsein aufs neue gewinnen: Altdeutschland, Alldeutschland steht hinter uns und vergißt unser nicht.

Dr. Bruno Weil (Straßburg) führte dann aus: Als Dankender und als Bittender sendet das Elsaß mich in diese Halle, als Dankender für die Opferfreudigkeit und Hilfe, die gerade auch Frankfurt den Elsaß-Lothringern gespendet, als Bittender, daß das jetzige Mitgefühl sich auch weiterhin fortpflanzen möge für spätere, weniger harte Zeiten. Daß 1870 die wiedergewonnenen deutschen Brüder in Elsaß-Lothringen für das neue Reich so wenig Begeisterung zeigten, erreichte in Deutschland vielfach Entrüstung. Und doch konnte den Kenner der Verhältnisse das nicht überraschen. Der Redner begründete das bitterlich und sehr dann fort: Im Elsaß waren fast Elemente an der Arbeit, die das Land der deutschen Kultur erhalten wollten und sonst den Anschluß an Deutschland betrieben. Auch von deutscher Seite wurde das Elsaß immer wieder für Deutschland gefordert. Erst mit der großen französischen Revolution änderte sich das Verhältnis Elsaß-Lothringens zu Frankreich und Deutschland, besonders in der Glanzzeit Napoleons, wo die elsässischen Soldaten die besten Werber im Elsaß für Frankreich wurden, wie das auch jetzt bei den von den Schlachtfeldern Frankreichs heimkehrenden Truppen für Deutschland der Fall sein wird. Auch in Deutschland erfaßte im Laufe des 19. Jahrhunderts das Interesse am Elsaß. Selbst als in der Paulskirche die Angliederung aller anderen deutschen Stämme an das Reich verlangt wurde, wurde vom Elsaß nicht gesprochen. Es gehörte einem zu starken Staatsorganismus an. Das wirkte auch nach 1870 noch nach, jedoch war das französische Empfinden mehr in der städtischen Bourgeoisie vorhanden als in der ländlichen und Arbeiterbevölkerung, die durch die deutsche Sprache einen engeren Zusammenhang bewahrt hatte als die Oberschichten.

Bis jetzt, nach 44 Jahren, obermals die Kriegstrompete erklang, war die Aufmerksamkeit der ganzen Welt, besonders aber Frankreichs und Deutschlands, auf das Elsaß gerichtet. In der altdeutschen Bevölkerung hat es allerdings auch Zweifler gegeben, und man war vielfach überrascht, als sich das Elsaß wie ein Mann für das Deutsche Reich erhob. Noch größer war aber die Ueberraschung in Frankreich, wo man die Tatsache des Frankfurter Friedens nicht als etwas Endgültiges in der Oeffentlichkeit anerkennen wollte, wenn man sich auch persönlich damit abgefunden hatte. Der frische Wahn der französischen Revanchedichter ist — und das ist das große Verbrechen elsässischer und lothringischer Nationalisten — von diesen genährt worden, und deshalb in den letzten Jahren stündig gewachsen. Das Verhalten Elsaß-Lothringens aber ist über Erwarten gut gewesen. Wie ein Mann ist das Volk zum Reich gestanden. Aber es handelte sich nicht nur um eine äußere, sondern um eine tief innere Anteilnahme. Vor allem übte eine gute Wirkung aus, daß Deutschland den Krieg nicht wollte, und daß vom deutschen Kaiser alles getan wurde, was dagegen getan werden konnte. Damit verband sich bei vielen der Schmerz darüber, daß Frankreich, das sie immer als den Hort der Freiheit angesehen hatten, an die Seite Rußlands trat, daß es die fanatischen Mörder und den Panslawismus unterstützte. Dann hatten die trefflichen Organisation der Mobilmachung ihre Wirkung und die Erkenntnis, daß der wirtschaftliche Zusammenhang Elsaß-Lothringens an Deutschland lehrt. Schließlich kam auch vielfach das deutsche Empfinden zum Durchbruch und der Gerechtigkeitssinn, der sich gegen den Ueberfall fast ganz Europas auf Deutschland und Oesterreich empörte.

Es lag in der Natur der Sache, daß ein Teil des Kampfes sich im Oberelsaß abspielte, das durch die Schrecknisse des Krieges stark gelitten hat. Ganze Dörfer sind vollständig zusammengeschossen; ähnlich steht es im Breuschtal und in Lothringen usw. Aber über die Kriegsschrecknisse hinaus wurden im Elsaß und besonders in Lothringen Verwüstungen angerichtet. Der Grund ist, daß die französischen Truppen den moralischen Aufbau der Bevölkerung erzwingen und dann erbittert und schließlich erbittert waren, als sie die kühle, ja ablehnende Haltung der Bevölkerung wahrnahmen. In den Wohnungen der Bauern haben die Franzosen gehaust, daß die Hunnen nicht schlimmer hätten hausen können. Noch mehr zu verurteilen ist die Wegführung vieler Eingeborenen und Eingesessenen, auch Frauen und Kinder, die als „Geiseln" wie die gemeinsten Verbrecher behandelt wurden. Es handelt sich um eine völkerrechtswidrige Schandtat, wie sie bisher noch nicht bekannt ist. Für die Beurteilung des Verhaltens der Bevölkerung fällt auch besonders ins Gewicht der starke psychologische Druck, unter dem diese stand. Man hatte die Elsässer, die im französischen Heere dienten, besonders ausgewählt für den Vormarsch der Franzosen ins Elsaß. Durch einen Tagesbefehl des Generals Pontier wurde auf das Verbrennen eines deutschen Soldaten die Todesstrafe gesetzt, und von den Deutschen bedeuteten auf das Verhalten französischer Soldaten. So war die Lage des Elsaß doppelt schwierig.

Was an materiellem abschätzbaren Schaden entstanden ist, wird das Reich ja wohl vergüten. Daneben aber ist für die Opferfreudigkeit der Reichsbevölkerung ein weiter Spielraum vorhanden gewesen für seine Aufwendungen, die durch die Kriegsschäden notwendig wurden. Hier hat sich die Bevölkerung im Reich und besonders auch in Frankfurt in hochherzigster Weise betätigt. Dafür danken wir Ihnen herzlich. Dieser Krieg hat dem Deutschen Reich die moralische Eroberung und innerstaatliche Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens gebracht, wie es eine lange Friedenszeit nicht vermocht hätte. Was wir jetzt verlangen, ist Vertrauen, dann brauchen nicht mehr 44 Jahre zu vergehen, bis Elsaß-Lothringen ein ebenso gleichwertiger Bundesstaat sein wird wie die anderen Glieder des Reichs.

Mit dem gemeinsamen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles", von dem vollstimmigen Klang der Orgel begleitet, schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

= **Das Eiserne Kreuz.** Oberstleutnant Kalberslab von der Frankfurter Oberpostdirektion, Feldpostmeister beim Feldpostamt des 18. Armeekorps, Rechtsanwalt Dr. Adolf Amrein, Oberst d. Res. im Inf.-Regt. 25, Major Rudolf Bubben, Offz. d. Landwehr und Regimentsbekleidungsamt, Stabsarzt d. Res. Prof. Dr. Karl Klienebenger, Oberarzt des Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80, Oberstleutnant Ofenn, Oberarzt des Feldlazaretts 9, Oberstleutnant Dannehl, Oberarzt des Feldlazaretts 4 und Moritz Ring, Unteroffizier d. Res. im 81. Rgt.-Inf.-Regt., erhielten das Eiserne Kreuz.

= **Vom Tage.** Im Kirchenzettel der evangelischen Gemeinden hat Pfarrer Foerster für den nächsten Gottesdienst der reformierten Gemeinde, Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, als Predigtthema angekündigt: „Die Eröffnung der Frankfurter Universität". — Der Frankfurter Verband für Säuglingsfürsorge teilt mit, daß seine Tätigkeit in der Kriegszeit durch die starke Inanspruchnahme der Aerzte und Schwestern sehr erschwert wurde. Es ist aber durch die Mitarbeit der Helferinnen und freiwilligen Hilfskräfte gelungen, den Betrieb nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern die Fürsorge sogar zu fördern.

Tagesanzeiger.

Freitag, 23. Oktober:
Museen: 4½ bis 1 (50 Pf.).
Bäder: Mühlwasser 9 bis 1, 3 bis 5 (50 Pf.); Bäder 9 bis 1, 3 bis 5 (mente.); Stadtgewerbl. 10 bis 1 (50 Pf.); Städt. Gelände Untermain 10 bis 1, 2 bis 5 (1 M.); Eschersheim 10 bis 1 (mente.); Eschersheim 10 bis 1 (50 Pf.).
Rodelbahn Mef. 10 bis 12, 2 bis 4 (mente.).
Stadtbibliothek wissenschaftl. Abt.: Katharinenplatz 27 (mente.).
Frankfurter Kammerspiele: Schwan, 8 bis 9 (mente.).
Deutsche Bücherei, Frankfurt: Stadtbibliothek, Nr. 1, Frauen u. Kriegsteilnehmer, Nr. 6.

Frankfurter Handelsblatt.

Nachdruck der mit * bezeichneten Artikel und der Börsen-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frankf. Ztg." gestattet.

* **Zur Preispolitik der Spirituszentrale.** Es war vorauszusehen, daß die im Anschluß an die Aenderung des Branntweinsteuergesetzes von der Spiritus-Zentrale vorgenommene Preiserhöhung, namentlich für Primasprit, starke Mißstimmung in den Kreisen der Abnehmer hervorrufen werde. Es wird der Zentrale vorgeworfen, daß sie die Wirkungen der stark einschneidenden Erzeugungs, die einmal im Hinblick auf die wünschenswerte vermehrte Verwendung der Kartoffel zu Nahrungszwecken und dann auf die zu erwartende Abnahme des Trinkverbrauchs erfolgte, durch übermäßig hohe Preise auszugleichen sucht, und zwar ohne Rücksicht auf das seither schon schwer bedrängte Destillationsgewerbe. Mit der Preiserhöhung um ℳ 6½ für 100 Liter Primasprit auf ℳ 69½ erreicht der Preis den gleichen Stand, auf den er am 30. März 1912, damals begründet mit der Kartoffelmißernte und der Besorgnis wegen drohender Versorgung, gebracht wurde. Derartige Gründe kommen bei der jetzigen Preissteigerung nicht in Frage. Es sind vielmehr dafür die Beschlüsse des Bundesrats maßgebend gewesen, denen zufolge der Durchschnittsbrand, der regulär unerhebliche 300 Mill. Liter beträgt, durch die Reduktion von bisher 90 pCt. auf 60 pCt. gleich rund 200 Mill. herabgesetzt wird. Da gleichzeitig die Verabfolgungspflicht von 40 pCt. auf 65 pCt. gleich 130 Mill. Liter erhöht wurde, blieben von der künftigen Erzeugung nur 70 Mill. für den Trinkverbrauch und den sonstigen nicht vollständig versüßten Konsum übrig. Bei einer Schätzung des Vorrats der Zentrale mit etwa 80 Mill. Liter würden für den Trinkverbrauch ungefähr 150 Mill. Liter zur Verfügung stehen gegen 181,72 Mill. im Vorjahre und 192,85 Mill. vor zwei Jahren; dann kam noch ein sonstiger, nicht unter die vollständige Versüßung fallender Verbrauch von 29,93 Mill. Liter. Wenn wir mit Vorrat und Erzeugung auskommen sollen, wird der Branntweinkonsum also um ungefähr 63 Mill. Liter zurückgehen müssen. Dazu hätte es aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erst der den Verbrauch einschränkenden starken Preiserhöhung der Zentrale bedurft, dem unter den jetzigen Verhältnissen und bei der Abwesenheit vieler Millionen Verbraucher erfährt der Konsum von selbst eine beträchtliche Einschränkung. Die Zentrale wollte vielmehr den Ausfall im Absatz durch höhere Preis wettmachen. Der Minderverbrauch infolge des Krieges zeigt sich schon in der Statistik für August; in diesem Monat wurden nur 79 936 hl verbraucht gegen 146 681 hl im Vorjahr; das ist ein Minus von 65 800 hl für einen Monat oder rund 79 Mill. Liter für ein Jahr, also noch mehr, als nach der obigen Kalkulation angenommen ist. Die Lagerbestände betrugen am 31. August 1 038 931 hl gegen 743 681 hl zur gleichen Vorjahrszeit. Für Brennspiritus wurde der Preis von der Zentrale um ℳ 3 für 100 Liter erhöht. Dies wird damit begründet, daß der Staat die Rückvergütung für verwähltes Spiritus um ℳ 7 für 100 Liter herabgesetzt hat. Die Preiserhöhung beträgt also ℳ 4 weniger als die Kürzung der Rückvergütung. Dem Destillationsgewerbe erwachsen durch die starke Verteuerung des Primasprits neue ernste Schwierigkeiten, die manche Existenz zerstören können.

* **Frankfurter Börse.** Bezüglich der abermaligen Verschiebung der Ultimo-Liquidation und des Abbaus der Börsengeschäfte hat nunmehr auch der Vorstand der Frankfurter Börse Beschlüsse gefaßt, die sich mit den Berliner (vergl. Abendblatt vom 20. d. M.) größtenteils decken. Kleine Abweichungen finden sich nur in den nachstehenden Bestimmungen:

Bei Börsentermingeschäften, die mit vereinbarter Ueberdeckung abgeschlossen waren, bleiben die Depots unverändert; bei allen anderen Geschäften und Wertgegenstandsgeschäften hat der Geldnehmer oder der Käufer dem Geldgeber oder dem Verkäufer bis zum 30. Oktober d. J. Vormittags einen Einschuß von 5 Prozent des ausmachenden Geldbetrags in bar oder in an der Frankfurter Börse zugelassenen Wertpapieren, berechnet zum Kurse vom 26. Juli 1914, zu leisten. Der Barzinsfuß wird ebenfalls mit 6% vom 29. Oktober d. J. ab für den Monat November verzinst. Die Zahlung der Zinsen und Provisionen für den Monat Oktober sowie die Zahlung der durch die Prämienerklärung vom 28. September d. J. verfallenen Prämien findet am 30. Oktober d. J. statt.

* **Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-Akt.-Ges., Berlin.** Die Gesellschaft ruft, wie bereits kurz gemeldet, auf den 16. November eine außerordentliche Generalversammlung ein behufs Erhöhung des Aktienkapitals von ℳ 4 auf 6 Millionen. Die neuen Aktien, die an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres voll teilnehmen, sollen an die Deutsche Bank mit der Verpflichtung begeben werden, den Aktionären ein Bezugsrecht derart anzubieten, daß auf je zwei alte Aktien eine neue entfällt. Wie die Gesellschaft uns mitteilt, ist die Aufnahme des neuen Kapitals zur Deckung der Kosten für Erweiterungsbauten behufs Herstellung von Kriegsbedarf für Heer und Marine notwendig. Da die Gesellschaft in den letzten drei Jahren regelmäßig 25 pCt. Dividende verteilte, erhalten die Aktionäre ein wertvolles Bezugsrecht.

* **Aus der Weißblech-Industrie.** Zu der neulichen Notiz (s. Morgenblatt vom 20. d. M.) schreiben uns die Stahlwerke van der Zypen-Wissen, daß ihre Forderungen bei Bildung eines neuen Syndikats maßvoll gewesen seien, sie hätten sich auf die Leistungen ihres Betriebes geeinigt, den sie übrigens schon im Frühjahr 1912 aufgenommen hatten, und die Forderungen seien von keinem Beteiligten beanstandet worden.

* **Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte, Rosenberg.** In der am 21. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung, die einberufen wurde, um über die von der ordentlichen Generalversammlung am 14. August zurückgestellte Gewinnverteilung zu beschließen (bekanntlich wurde der ursprünglich auf 10.00 pCt. lautende Dividendenvorschlag nach Ausbruch des Krieges auf 10,00 pCt. herabgesetzt, ohne daß aber die Generalversammlung darüber schlüssig werden konnte), antwortete der Vorsitzende auf das Ersuchen eines Aktionärs, die auf die beiden belgischen Mitglieder des Aufsichtsrats entfallenden Tantièmen nicht auszuzahlen, sondern für Wohlfahrtszwecke zu verwenden, die Entscheidung darüber dem Aufsichtsrate zu überlassen. Die Entstehung der Hütte sei zwar belgisches Kapital zu verdanken, aber diesen Anteil habe mehr und mehr abgenommen, so daß heute nur noch ein Drittel des Kapitals in belgischer Hand ruhe. Ein anderer Aktionär äußerte, durch die beabsichtigte Herabsetzung der Dividende und die kürzlich erfolgte Einforderung der Restzahlung von 25 pCt. auf die im September 1913 ausgegebenen Aktien leide das Ansehen des Unternehmens Schaden. Eine Hinausschiebung des Einzahlungstermins sei wünschenswert. Generaldirektor Fromm entgegnete, daß alle bisher bekannt gewordenen Gewinnverteilungsvorschläge deutscher Hüttenwerke beträchtliche Dividenden-Ermäßigungen erfahren hätten, so Hoesch und Mannesmann. Die Restzahlung auf die Aktien könne nicht verschoben werden, da die Gesellschaft das Geld notwendig brauche. Sie habe mit der Einzahlung gerechnet und darauhin schon Anschaffungen gemacht, die bezahlt werden müßten. Kleinen Aktionären, die bis Ende Dezember die Zahlung nicht aufbringen könnten, werde man tunlichst entgegenkommen. Nötigenfalls werde das gesetzliche Kaduzierungsverfahren Platz greifen. Abdann mündete die einstimmige Annahme der von der Verwaltung vorgelegten Anträge. Demnach beträgt die sofort zahlbare Dividende 10¾ pCt. (i. V. 10¾ pCt.). Ueber die Betriebsverhältnisse äußerte sich der Vorsitzende dahin, der Betrieb sei durch den Krieg sehr beeinträchtigt worden. Im September sei eine kleine Besserung eingetreten, aber später habe die Kaufkraft wieder nachgelassen. Der Beschäftigungsgrad betrage 40 bis 45 pCt. der normalen Leistungsfähigkeit. Auch die staatlichen Aufträge seien geringer als früher. Der Fabrikbetrieb auf Zeche Maximilian habe infolge des durch die Mobilmachung verursachten Personalmangels Störungen erlitten. Dann sei noch das Durchschlagen der Sicherung eines Motors und das Undichtwerden der Isolatoren gekommen. Daraufhin mußte der ganze Betrieb unter Tage aufgegeben werden, und die Folge war ein starker Wassereinbruch. Ueber die Wiederherstellung des Betriebes werde die Generalversammlung nach dem Kriege zu beschließen haben. Die wertvollen Maschinen seien rechtzeitig aus der Grube entfernt worden. Die Anlage müsse nach dem Kriege eingehend geprüft werden. Wesentliche Schäden habe der Wassereinbruch, soweit man dies bisher beurteilen könne, nicht verursacht.

Bierbrauerei Gebrüder Nüsser A.-G., Lauzenkreer. Unseren bisherigen Mitteilungen über den Abschluß per 30. Juni 1914 (wieder 8 pCt. Dividende) ist aus der Bilanz zu entnehmen, daß bei ℳ 2,40 Mill. Aktienkapital und ℳ 1,67 (1,72) Mill. Obligationsschulden neben ℳ 89 000 (ℳ 94 000) Hypothekenschulden auf hiesige und ℳ 734 000 (wie i. V.) auf auswärtige Besitzungen die Grundstücke und Gebäude mit ℳ 1 285 000 (ℳ 1 228 700) und die auswärtigen Besitzungen mit ℳ 960 000 (ℳ 903 000) bewertet sind. Die Kassenbestände stehen auf ℳ 3 097 490 (ℳ 2 905 767), darunter ℳ 221 538 (ℳ 211 136) Bankguthaben, ℳ 2 226 290 (ℳ 2 292 890) Darlehen gegen Hypotheken und sonstige Sicherheiten und Mark 457 794 (ℳ 403 456) Ausstände in laufender Rechnung. Vorräte sind mit ℳ 300 500 (ℳ 314 000) bewertet. Demgegenüber werden an Kreditoren ℳ 606 623 (ℳ 705 126) aufgeführt. Die Reserve wird mit unverändert ℳ 405 000, die Spezialreserve mit wieder ℳ 70 000, der Delkredereconto mit ℳ 120 000 (ℳ 100 000), der Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds mit ℳ 45 500 (ℳ 28 500) und der Erneuerungsfonds mit ℳ 40 000 (ℳ 20 000) ausgewiesen.

Zinzer Löwenbrauerei Franz Stockhauer A.-G., Passau. Nach dem Bericht für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 wurde an außerordentlich hoch gewerteter Malzabgabe erzielt (i. V. ca. 36 000 ℓ). Die Einnahme aus Bier und Nebenprodukten betrugen ℳ 1 001 141 (ℳ 989 293). Nach ℳ 62 026 (ℳ 67 665) Abschreibungen ergeben sich einschließlich ℳ 24 453 (ℳ 21 080) Vortrag ℳ 163 862 (ℳ 157 214) Reingewinn, aus dem bekanntlich wieder 7 pCt. Dividende verteilt, der Reserve ℳ 7 000 (ℳ 6 000), dem Delkredereconto wieder ℳ 10 000, der Spezialreserve unverändert ℳ 10 000 zugewiesen und ℳ 26 136 vorgetragen werden sollen. Nach der Bilanz sind bei ℳ 1 20 Mill. Aktienkapital und unverändert ℳ 0,97 Mill. Obligationsreserve-Gelder, die Immobilien mit ℳ 1 034 (1 000) Mill. und die Maschinen mit ℳ 115 000 (ℳ 40 000) bewertet. Die Vorräte sind mit ℳ 219 476 (ℳ 203 010) eingestellt. Die Reserve wird mit ℳ 55 000 (ℳ 47 000), die Spezialreserve mit ℳ 80 000 (ℳ 70 000) und der Delkredereconto mit ℳ 60 000 (ℳ 55 000) ausgewiesen.

Aktien-Zuckerfabrik Neuwerk bei Hannover. Nach dem Bericht für das Ende Mai abgelaufene Geschäftsjahr waren die Erträgnisse der Zuckerindustrie wenig befriedigend, sodaß die beiden Betriebe nur mäßige Ueberschüsse erzielen konnten. Der Ausfall wurde teilweise ausgeglichen durch größere Gewinne aus der Landwirtschaft. Angebaut waren für beide Fabriken zusammen 1961 ha (i. V. 1775 ha), verarbeitet wurden 522 450 dz (469 150 dz). Der Zuckergehalt in Saftdicksaft betrug 16,02 (16,06) pCt., in Gelende 16,12 (15,29) pCt. Die Gesamtproduktion erhöhte sich auf 86 091 (74 057) Zentner, bei einem Durchschnittspreise von ℳ 18,84 (ℳ 23,19) für erstere und ℳ 14,84 (ℳ 15,86) für zweitere Ergebnisse. Nach ℳ 79 705 (ℳ 75 232) Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von ℳ 102 906. Man hatte bekanntlich beabsichtigt, daraus 6½ pCt. Dividende auf die ℳ 1,50 Mill. Aktien auszuschütten und ℳ 2896 vorzutragen. Wegen der durch den Krieg geschaffenen vollständig unübersichtlichen Verhältnisse auf dem Zuckermarkte hält es aber die Verwaltung, wie bereits gemeldet, nunmehr für angemessen, den Gewinn vorläufig vorzutragen, also von der Verteilung einer Dividende abzusehen. Im Vorjahre ergab sich ein Verlust von ℳ 64 718, der aus den Reserven gedeckt wurde.

Karges-Hammer Maschinenfabrik A.-G., Braunschweig. Nach dem Bericht für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 wurde das Geschäft in den beiden letzten Monaten durch den Krieg wesentlich beeinträchtigt, da die vorliegenden Aufträge für das Ausland nicht mehr ausgeführt und versandt werden konnten und noch durch die verminderte Arbeitskraft infolge der Einberufung zum Militär die Unkosten erhöhten. Die hieraus entstandenen Verluste werden jedoch durch Mehrerträgnisse teilweise ausgeglichen. Nach mit ℳ 207 698 (i. V. ℳ 145 880) erhöhten Abschreibungen ergibt sich einschließlich ℳ 16 615 (ℳ 2664) Vortrag ein Reingewinn von ℳ 154 067 (ℳ 134 891), aus dem auf das ℳ 900 000 betragende Aktienkapital, wie schon gemeldet, wieder 11 pCt. Dividende verteilt werden, wobei zum erstenmal die im Vorjahr ausgegebenen ℳ 400 000 neuen Aktien voll teilnehmen (i. V. nur Hälfte). Außerdem erhalten die Mark 297 000 (ℳ 297 000) Genußscheine wieder 8 pCt. Dividende mit ℳ 7 110 (8 000) und ℳ 9657 (ℳ 12 951) werden vorgetragen. In der Bilanz stehen den ℳ 146 941 (ℳ 162 639) Kreditoren an Debitoren ℳ 236 942 (ℳ 218 095), an erhöhten Bankguthaben ℳ 629 449 (ℳ 592 269) und an Vorräten ℳ 245 500 (ℳ 317 001) gegenüber. Die Reserve wird mit ℳ 19 200 (ℳ 9600) aufgeführt. Unter der Einwirkung des Krieges auf das neue Geschäftsjahr können in Bezug auf das Ausland nichts gesagt werden; für das Inland sei die Gesellschaft auf mehrere Monate hinaus beschäftigt.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen, Gerlfingen. Infolge des Krieges sind, wie die Verwaltung mitteilt, größere Ausfälle in der Förderung entstanden, die das Betriebsergebnis für die beiden letzten Monate sehr beeinträchtigt hätten. Die Gewerkschaft müsse daher von der Verteilung einer Ausbeute für das dritte Vierteljahr absehen. (In den Vorquartalen wurden je ℳ 300 pro Kux verteilt.) Die Förderung betrug im II. Quartal 210 200 t (gegenüber 234 650 t im zweiten Quartal 1914 und 312 296 t im dritten Quartal 1913). An Koks wurden im ganzen 64 566 t (80 098 t bezw. 103 705 t) gewonnen. Vereinnahmt wurden Mark 2,70 Mill. (ℳ 3,80 bezw. ℳ 4,41 Mill.) und demgegenüber verausgabt ℳ 2,61 Mill. (ℳ 3,12 bezw. 3,41 Mill.), sodaß ein Betriebsüberschuß von ℳ 80 498 (ℳ 713 908 bezw. ℳ 1 000 930) verblieb.

Liverpool als Stapelplatz für La Plata-Wollen an Stelle Antwerpens? Der Fall von Antwerpen, wo sonst regelmäßig die Versteigerungen von La Plata-Wollen abgehalten wurden, hat die englischen Einfuhrhäuser auf den Gedanken gebracht, solche Versteigerungen für die Zukunft in Liverpool stattfinden zu lassen. Der Zeitpunkt für die erste dieser Auktionen ist auf den 28. Dezember angesetzt, der Schluß aber für den 8. Januar vorgesehen. Diese Zeitdauer würde vorausgesetzt, daß es sich um größere Mengen von La Plata-Wollen neuer Schur handelt, denn die Antwerpener Versteigerungen bezweckten immer nur zwei bis drei Tage. In Friedenszeiten finden in Liverpool ausschließlich Versteigerungen ostindischer sowie grober Kamm- und Tuchwollen statt; La Plata-Wollversteigerungen werden kaum veranstaltet. ||

Mitteilung aus dem Publikum.

Berlin, 22. Oktober 1914.

Herr Redakteur!

Die langjahrig und vielfach mit großer Erregung geführten Erörterungen über den „Abbau des Ultimo" sind mit dem Beschluß der Berliner Börsenvorstandes keineswegs zum Abschluß gelangt. Zwar soll in einer Sitzung des Börsenvorstandes festgestellt worden sein, daß der Betrag der Reports bei den Großbanken im Vergleich zu den genommenen Lombards gar geringer sei. Das wäre aber gerade ein Grund zur Kulanz seitens der Geldgeber gewesen, die ohnedies durch die Einschränkung auf die Lombardgelder eine großen Teil reichliche Deckung haben, und die Interessen der reichen Mittelstandstürmen, die diesmal besonders stark Reports machten, sollten nicht den Ausschlag geben. Aber auch von einem anderen Gesichtspunkt aus werden sich die getroffenen Maßnahmen doch vielleicht als bedauerlich erweisen. Bei Ausbruch des Krieges erblickt man zur Stützung der wirtschaftlich schwachen Notgesetze, welche von den Behörden in nachdrücklichster Weise zur Durchführung gebracht. Die gleichen Maßnahmen gegen die Konsortialen zeigten dieselbe verständige Richtung. Auch die wiederholte Verlegung der Ultimoliquidation war ein ähnlicher Akt. Warum hat man den nicht so lange in unveränderter Weise durchgehalten, bis der Staat mit dem Abbau der geschäftlichen Hilfe begann? Wenn jetzt die Börse auch in einem einmaligen Gegensatz dazu bringt, ist die Wirkung für die wirtschaftlich Schwächeren doppelt nachteilig, weil die Auszahlung der Dividenden auch bei reichen Gesellschaften viel später erfolgt als in früheren Jahren. Darum sollte die Bankwelt nunmehr wenigstens darauf hinwirken, daß große Industrie-Gesellschaften, deren Lage und Aussichten es einigermaßen zuläßt — und dazu rechnetes wir leider die A. E. G. —, möglichst voll die Dividenden verteilen, die auf Grund der vorjährigen Erträgnisse möglich sind. N. N.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

f **Berlin,** 22. Oktbr., 8.00 N. Die von verschiedenen pommerschen Kreisen gegründete **Ueberlandzentrale Pommern A.-G.** beantragt eine Erhöhung des Aktienkapitals (derzeit ℳ 6 Mill.).

Die 1912 gegründete **Bau-A.-G. Brühl** in Leipzig erzielte im ersten Betriebsjahr, das am 30. Juni d. J. zu Ende ging, bei ℳ 296 507 Betriebsüberschuß nach Verwendung von Mark 9000 als Aufsichtsratstantième einen Gewinn von ℳ 450. Die Unterbilanz steht auf ℳ 89 628 bei ℳ 1,50 Mill. Grundkapital. Das Grundstückskonto figuriert mit ℳ 2,75 (2,60) Mill., Gebäude und Einrichtungen mit zusammen ℳ 1,51 Mill. gegenüber ℳ 2,45 Mill. Hypotheken und ℳ 0,68 Mill. Bau- und andere Schulden. Die Gesellschaft war nach dem Hotel Reichshof in Hamburg die letzte Großbauausführung des Westdeutschen Bankvereins in Hagen, der dem 1912 seine Leipziger Grundstücke einbrachte.

Die Generalversammlung der **Kolberger Hotel A.-G.** in Berlin, die 1912/13 von Fritz Eberbach bezw. seiner Frau zum Fortbetrieb von Kolberger Unternehmungen gegründet wurde, lehnte die Aufbringung neuer Mittel ab. Mitgeteilt wurde, daß das Hotel sich seitens unter Zwangsverwaltung befindet und demgemäß sämtliche Einnahmen beim Gericht deponiert werden müssen. Durch diese Kündigung glaubt man gewissend Marge für die Konkurseröffnung zusammenziehen zu können. Die erste Bilanz habe mit ℳ 23 268 Verlust bei ℳ 300 000 Kapital abgeschlossen.

Die **Carl Deschler und Co. A.-G.** in Düren (Leinenweberei) verteilt 5 (i. V. 7) pCt. Dividende.

f **Düsseldorf,** 22. Okt., 5.45 N. Der Aufsichtsrat der **Papierfabrik Reisholz A.-G.** in Düsseldorf beschloß, an Stelle der ursprünglich vorgesehenen 18 pCt. Dividende mit Rücksicht auf die Kriegslage der am 21. November stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 12 pCt. vorzuschlagen, als den drei letzten Jahren wurden je 18 pCt. verteilt.)

f **Barmen,** 22. Oktbr., 7 N. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der **Kettenmaschinen- und Metallwerke Hindrich Auffermann A.-G.** in Barmen wurde beschlossen, der am 27. Oktober stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von wieder 15 pCt. Dividende vorzuschlagen. Die Spezialreserve erhielt etwa ℳ 30 000. Auf neue Rechnung sollen rund ℳ 69 000 (i. V. ℳ 91 000) vorgetragen werden. Es wird noch bemerkt, daß die Gesellschaft für die nächste Zeit große Aufträge vorliegen hat.

In der heutigen Aufsichtsratssitzung der **Gevelsberger Hard- und Glanzstahl W. Kraft A.-G.** in Gevelsberg wurde der Abschluß für 1913/14 vorgelegt, der bei ℳ 109 904 (i. V. ℳ 99 173) Abschreibungen einen Reingewinn von ℳ 291 938 (ℳ 259 926) erzielt. Es sollen wieder 10 pCt. Dividende wie in den letzten acht Jahren verteilt und ℳ 32 687 (ℳ 49 622) vorgetragen werden. Mit Rücksicht auf die ungewöhnlichen Zeitverhältnisse wurde von einer Dividendenerhöhung abgesehen, obgleich das Ergebnis als solches die Erhöhung zulassen würde.

W **Wien,** 22. Okt., 5.55 N. **Marknoten** werden heute zu 124,50, Italien zu 105,25, Schweiz zu 106,25, Napoleons zu 22 gehandelt.

Amsterdam, 22. Oktbr. (W. B.) **Wechselkurse.** Scheck auf Berlin 54,75 bis 55,25 (zuletzt 54,50 bis 55,00), Scheck auf London 12,06 bis 12,16 (12,04 bis 12,14), Scheck auf Paris 47,45 bis 48,25 (47,95 bis 48,15).

V **London,** 22. Okt. (indirekt). Die **Royal Mail** schüttet 5 pCt. Abschlagsdividende auf die Vorzugsaktien aus. Auf die Stammaktien wird keine Abschlagsdividende verteilt.

Die **Burma Oil Company** verteilt für das erste Halbjahr eine Dividende auf der Basis von 15 pCt. p. a.

Der Vorstand der **Lonzener Metallbörse** beschloß Privatnotizen in allen Metallen zuzulassen, falls keine Notierungen festgesetzt werden.

Konstantinopel, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Ottomanische Bank wurde ermächtigt, den staatspapiernen Banknotenumlauf auf vier Millionen türkische Pfund zu erhöhen.

= **Hamburg,** 22. Oktbr., 5 N. Der **Getreidemarkt** war sehr still. Man erwartet mit Ungeduld die Festsetzung der Höchstpreise. Weizen greifbarer notierte ℳ 255—260, Roggen ℳ 217—223, Gerste ℳ 252—254, Mais ℳ 218—224, Hafer ℳ 226—227, Weizenmehl ℳ 40½, Roggenmehl ℳ 32¾, Leinkuchen ℳ 203, Palmkuchen ℳ 164, Sojakuchen ℳ 210, Rapskuchen ℳ 150, Kleie ℳ 130—136.

Hamburg, 22. Oktbr. (W. B.) **Produkten.** Raffiniertes Schmalz in Tierces 89 bis 93, Hamburger in Drittelfässern Imperial 97, Kreuz 96. Tendenz unbeständig fest und steigend. — Oele: Leinöl pullfest 74, Rüböl 82, Erdnußöl 92, Rapsöl 82, Baumwollsaatöl 91 bis 94, Kokosöl 120 bis 122 unverzollt ab Hamburg, Leinöl (holländisches) 60, Palmöl Lagos 68, Mittelsorten 63, Kokosöl exp Kochin 118, Ceylon 118, Cottonöl amerik. 80, englisch 80, Rohnenöl (chinesisch) 80, Reisöl (chinesisch) 88, Rizinusöl 118 bis 120. Tendenz ruhig.

Budapest, 22. Oktbr. (W. B.) **Getreidemarkt.** Weizen 19,50 bis 20,00 (zuletzt 19,70 bis 20,00), Roggen 18,75 bis 18,80 (18,85 bis 18,90), Gerste 11,50 bis 12,15 (11,80 bis 12,25), Hafer 10,90 bis 11,00 (10

Waren- und Produktenberichte.

Oele, Oelsaaten und Fettwaren.

p. Angebote an Oelsaaten setzen die Amsterdamer sind seit Aufhebung der Ausfuhr in Leinsaat von Holland nicht mehr zu erlangen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß in holländischen Häfen noch ansehnliche Mengen Leinsaat vorhanden und für die nächste Zeit zu erwarten sind, so daß das Ausfuhrverbot möglicherweise doch wieder aufgehoben wird. Sollte es jedoch bis zur Beendigung des Krieges bestehen bleiben, so bleibt immerhin die Möglichkeit der Ausfuhr von Leinöl von Holland nach Deutschland, wovon Kenner während der Berichtswoche reichlich Gebrauch gemacht haben, da trotz des hohen Umrechnungskurses von Gulden in Mark holländisches Leinöl nicht teurer ist als deutsche Ware. An der Amsterdamer Börse hat sich für Leinöl in der zweiten Hälfte der Berichtswoche feste Stimmung gehalten. Verkäufer Leinöl notierte schließlich bis ca. fl. 28.— per 100 kg ohne Faß, im Inlande bis zu ℳ 72.— per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Lieferung für November-Dezember wurde an der Amsterdamer Börse mit fl. 27½ und für die Frühjahrsmonate mit fl. 29½ gehandelt. Hieraus geht also hervor, daß man für späteren Hinterlassenen zu günstigeren Preisen als bisher zur Verfügung zu haben hofft. Die Preise für Rüböl sind an der Amsterdamer Börse in dieser Woche unverändert geblieben. Abgeber forderten für vorrätige Ware fl. 61½, für November-Dezember fl. 60½ per 100 kg ohne Faß ab Fabrik. Das Ausfuhrverbot für Rüböl läßt keine Stimmung an holländischen Märkten nicht aufkommen. Am deutschen Markt sind die Preise mit Rücksicht auf die geringen Vorräte weiter gestiegen. Sofort lieferbare Ware kostet ℳ 65.—, gereinigtes Rüböl bis zu ℳ 68.— per 100 kg mit Faß ab Fabrik. In Baumwollsaatöl sind auch nur geringe Vorräte vorhanden, die man jedoch durch Beziehe über holländische Häfen dennoch erhalten zu können hofft. Reine Speiseöle kosten heute ℳ 90.— bis ℳ 92½ per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Die Nachfrage nach Rohjahanöl hat sich belebt, die Preise sind mäßig gestiegen. Prompte Ware kostet heute ℳ 75.— per 100 kg mit Faß ab Fabrik.

Drogen und Chemikalien.

p Markt künstlicher Düngemittel. Die Stimmung für künstliche Düngemittel hat sich in den letzten zwei Wochen weiter befestigt. Weil die Ansicht von Salpeter nach Europa zum großen Teil lahmgelegt ist, haben die Fabriken in Chile schleunige Produktionsmaßnahmen vorgenommen, um die Vorräte nicht zu sehr anwachsen zu lassen. Die chilenische Regierung beabsichtigt, in Rotterdam eine Niederlage für Salpeter zu schaffen und alle Schiffsladungen für den Festland dorthin zu dirigieren. Bei den Schwierigkeiten, welche England auch neutralen Schiffen nach Holland in letzter Zeit bereitet, dürfte es traglich sein, ob der Plan der chilenischen Regierung zur Ausführung kommt. Die Notierungen für Salpeter im Inlande sind unverändert. Hamburg notierte gewöhnliche Ware prompter Lieferung zu ℳ 25.— per 100 kg einschließlich Verpackung frei dort. Im allgemeinen schränkt die Landwirtschaft den Verbrauch künstlicher Düngemittel für die Herbstbestellung ein. Die im Inlande vorhandenen Vorräte an Salpeter dürften nur noch für kurze Zeit reichen. Die Ausfuhr von schwefelsaurem Ammoniak aus Deutschland ist verboten, worunter die betreffenden Länder, in denen dieser Artikel nur in geringen Mengen hergestellt wird, mehr zu leiden haben. Bei den hohen Preisen, welche für Ammoniak im allgemeinen gefordert werden, regt sich der Wunsch nach Höchstpreisen. Die Erzeugung an schwefelsaurem Ammoniak ist geringer geworden, weil die Kokereibetriebe unter Arbeitermangel zu leiden haben. Am Hamburger Markt stellte sich der Preis für schwefelsaures Ammoniak auf ℳ 26.50 bis ℳ 27.— per 100 kg einschließlich Verpackung frei dort. In Superphosphat war steigende Tendenz vorhanden, sodaß die Preise anzuziehen begonnen haben. Im allgemeinen hat Sachsen- und Wassermangel die Versorgung der Zeitgemäßen Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln in letzter Zeit erschwert.

Schweinefurt, 21. Oktober. Der heutige Rindviehmarkt war mit 915 Stück befahren. Zu gedrückten Preisen konnte alles umgesetzt werden. Es kosteten pro Paar: Ochsen ℳ 1100—1400, pro Stück: junge Stiere ℳ 440—600, junge Kühe ℳ 300—400, Wurstkühe 120—340, Jungvieh ℳ 118—220. — Der Schweinemarkt hatte starke Zufuhr. Handel flau. Es kosteten: Hauptschweine ℳ 8—18, Läufer ℳ 10 bis 21 pro Paar, leichte Schweine 60—61 ℳ pro ½ kg Lebendgewicht.

Einnahmen von Transportanstalten.

Schweizerische Bundesbahnen. Sept. Einnahmen Fr. 9 997 000 — 9 175 378. Ausgaben Fr. 9 601 000 — Fr. 1 665 983. Ueberschuß Fr. 396 000 — 7 509 395. Seit 1. Januar Fr. 89 184 759 — 71 296 260.

Wetterbericht für Freitag, den 23. Oktober.

Abend-Prognose nach den letzten Telegrammen.

Aufgestellt von der Wetterdienststelle des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M.

Wolkig, trocken. Temperatur nur wenig kühler, südöstliche Winde.

Wasserstands-Nachrichten vom 22. Oktober früh.

Pegel	Main 130—	2cm	Kehl Rhein 207—	6cm	Kaub Rhein 324—	3cm
Lahr	Main 130—	2cm	Maxau Rh. 277—	6cm	Coblenz Rh. 182—	3cm
Aschaffbg	Mn. 120—	4cm	Lauterbg Rhein 172—	1cm		

Aus dem Frankfurter Zivilstands-Register.

Sterbefälle. Sophie geb. Gantzer, Witwe Wilh. Weinmann, verh., 75 J. — Ida Bassell bei Julius Bassell-Straße Nr. 1 in Bockenh. — Otto Th. Wagner, Kaufm., Junggeselle, aus St. J., Mainzerlandstr. 213. — Jakob Hanau, geb. Müller, Witwe, 72 J., Gutleutstraße 4. — Heinr. Reinh. geb. Kerstel, Witwe, 77 J., Hochstr. 2. — Kempf, Maria Anna geb. Schmitt, Witwe, 69 J., Frankfurt, 4. — Müller, Magda Maria Klotilde, geb. Weber, 55 J., Mühlstraße 21.

Schluß des redaktionellen Teiles.

ENGADINER WINTERKUREN KURHAUS CASTELL ZUOZ
Aerztl. geleitetes Haus. Ganz besonders geeignet für Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige. — Sport. Schöne Privatwohnungen vermieten d. Besitzer. D71121

Sanatorium Clavadel
1994 m ü. M. — ½ Std. oberhalb Davos Platz.
Für Leichtlungenkranke und Rekonvaleszenten.
Herrlich gelegen am Saume großer grüner Wälder. Höchste Sonnenscheindauer. — Sonnenbäder.
Mildes Hochgebirgsklima.
Bevorzugte Herbst- und Winterstation. D71122
Leitender Arzt: Dr. H. Bodmer. Prospekte auf Verlangen.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
Ortrud und Paul H. Prausnitz
Dr. ing.
z. Zt. im Felde.
Buchschlag, Hessen, 20. Oktober im Kriegsjahr 1914. D11063

Am 1. Oktober fand vor Antwerpen den Heldentod für Vaterland unser langjähriger Mitarbeiter
Herr
Friedrich Reifschneider
Vizefeldwebel der Reserve und Offiziers-Aspirant.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Beamten von hohem Pflichtgefühl und lauterstem Charakter.
Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten. D69751
Carbone Aktien-Gesellschaft
Fabrik für Kohlenbürsten Berlin-Frankfurt a. M.

Vor Antwerpen fiel am 1. Oktober unser lieber Mitarbeiter
Herr
Friedrich Reifschneider
Vizefeldwebel der Reserve und Offiziers-Aspirant.
Durch seine langjährige Tätigkeit in unserem Kreise war er uns allen ein lieber Freund, dessen liebenswürdiges, sympathisches Wesen und vornehme Gesinnung ihn uns stets unvergeßlich machen werden.
Ehre seinem Andenken! D69750
Das Personal der Carbone Aktien-Gesellschaft
Fabrik für Kohlenbürsten, Berlin-Frankfurt a. M.

Amtliche Bekanntmachungen

Bei der unterzeichneten Inspektion Frankfurtstraße 7 findet am 9. November cr., nachmittags 3 Uhr, bei öffentlicher Sitzung der Verkauf alter Betriebs- und Werkstätten-materialien statt. Die allgemeinen Verkaufsbedingungen, kurze Gegenstandsverzeichnis (auch Angebotsbogen) mit der besonderen Bezeichnung der Lagerorte sind gegen eine Gebühr von 50 Pfg. (keine Briefmarken) beim Magazin der k. Werkstätten-inspektion Frankfurtstraße 7 erhältlich. Die Angebote sind bis zum obigen Termin verschlossen, mit der Aufschrift „Kaufangebot auf Altmaterialien pos. 9. Nov. 1914" bei der k. Werkstätteninspektion einzureichen. Die Preise in den Angeboten verstehen sich bei Bahn- bzw. Lastwagen am Lagerort, d. i. einschl. der Verladung.

Ludwigshafen a/Rh., 21. Oktober 1914.
D11070 K. Werkstätteninspektion.

I. 3½% Anleihe W der Stadt Frankfurt a. M.

Nach dem Prospekt vom 7. September 1898 erfolgt die Tilgung durch Verlosung oder Ankauf.

Die planmäßige Tilgung für 1914 im Betrage von ℳ 260,000 ist durch Ankauf bewirkt.

II. 3½% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. von 1899 (Straßenbahn-Anleihe).

Nach dem Privilegium vom 13. Juli 1899 erfolgt die Tilgung durch Verlosung oder Ankauf.

Die planmäßige Tilgung für 1914 im Betrage von ℳ 480,000 ist durch Ankauf bewirkt.

Bei dieser Gelegenheit machen wir die Besitzer von Frankfurter Stadt-Obligationen auf das beim Rechnei-Amt eingerichtete **Stadtschuldbuch** aufmerksam. Schuldverschreibungen der Stadt Frankfurt a. M. können unter Hinterlegung bei der Stadthauptkasse in das Stadtschuldbuch eingetragen werden. Die Stadt besorgt alsdann **die gesamte Verwaltung** der hinterlegten Stadt-Obligationen, einschließlich **Kontrolle der Verlosung, Uebermittelung der Zinsen u. s. w. Auf Antrag wird aus den fälligen Zinsen auch die Zahlung der Steuern bewirkt.**

Verwaltung von Kassen-, Mündel-, Stiftungs- und Sonstigem Vermögen ist die Benutzung des Stadtschuldbuchs von ganz besonderem Vorteil. Ueber den Inhalt des Schuldbuchs ist das gesamte mitwirkende Personal dienstlich zu strengster Geheimhaltung verpflichtet. Die Gebühr ist eine **einmalige** und beträgt 50 Pf. für je **1000** Mark. Nähere Auskunft erteilt die Stadthauptkasse, Rathaus-Nordbau, Paulsplatz 9.

Frankfurt a. M., den 19. Oktober 1914. D63096
Magistrat. Rechnei-Amt.

Bei der am heutigen Tage in Gegenwart eines Notars vorgenommenen **Verlosung** unserer

5% Teilschuldverschreibungen Serie I

wurden folgende Nummern gezogen:

2	18	77	81	100	126	138	147	157	175	215	221
243	290	292	294	296	330	336	364	387	405	412	419
474	520	527	539	554	574	620	621	644	660	672	719
731	730	747	773	807	813	814	836	908	911	960	966
990	990	995	1002	1053	1084	1087	1088	1094	1111	1125	1128
1140	1150	1175	1176	1195	1248	1270	1291	1298	1300	1342	1390
1391	1407	1434	1452	1471	1510	1545	1555	1592	1600	1604	1606
1625	1677	1699	1729	1760	1772	1798	1807	1827	1833	1888	1896
1904	1918	1984	1985								

100 Stück à ℳ 1000.—.

Die Rückzahlung findet am **1. April 1915** zum Kurse von **102%** gegen Auslieferung der Teilschuldverschreibungen nebst zugehörigen Zinsscheinen bei

der **Metallbank und Metallurgische Gesellschaft, Frankfurt a. M.,**
dem Bankhause **E. Ladenburg, Frankfurt a. M.,**
der **Rheinischen Creditbank, Mannheim** und deren Niederlassungen,
der **Hildesheimer Bank, Hildesheim**
statt. D63150

Rastenberg, den 20. Oktober 1914.
Gewerkschaft Rastenberg.

Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft in Berlin.

Bei der achten, am 1. Oktober 1914 stattgefundenen Auslosung unserer 4½%igen Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1902 wurden folgende Nummern gezogen:

No. 45 257 351 408 453 491 693 789 816 827 972 1075 1152 1622 1669 1717 1727 1801 2001 2052 2130 2197 2257 2293 2352 2547 2617 2617 2743 2751 2840 2902 2915 2918 2920 2946 2975 2976 3004 3169 3432 3493 3637 3670 3692 3741 3899 3991 = Stück 48 à ℳ 1000.

Die vorstehend aufgeführten Teilschuldverschreibungen werden gegen Auslieferung derselben vom 1. April 1915 ab zu pari eingelöst:

In Berlin
bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
bei der Deutschen Bank,
bei der Nationalbank für Deutschland,
bei den Herren Delbrück, Schickler & Co.

In Frankfurt a. M.
bei den Herren Gebrüder Sulzbach,
bei dem Bankhause Jacob S. H. Stern,
bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank.

In Aachen und Cöln a. Rh.
bei der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft

In Leipzig
bei der Allgemeinen Deutschen Credit Anstalt.

In Breslau
bei Herrn E. Heimann.

Die Vereinzung des zur Rückzahlung gelangenden Kapitals hört gemäß § 5 der Anleihebedingungen mit dem 31. März 1915 auf. Die Einreichung der Teilschuldverschreibungen muß demgemäß mit Zinsscheinen per 1. Oktober 1915 und folgenden geschehen.

Restanten der Emission 1902.
Verlost am 1. Oktober 1913 zum 1. April 1914:
No. 441 1879 3485.

Berlin, im Oktober 1914. D63147
Der Vorstand.
Schrimpff.

Westdeutscher Bankverein Aktiengesellschaft in Liquidation, Hagen i. W.

Die Generalversammlung vom 17. Oktober 1914 hat die Auflösung der Gesellschaft bei Uebertragung des ganzen Vermögens auf die Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Aachen beschlossen. Wir fordern gemäß § 297 des Handelsgesetzbuches die Gläubiger der Gesellschaft auf, ihre Ansprüche anzumelden.

Hagen i. W., den 19. Oktober 1914. D63146
Der Liquidator: Moeck.

Deutsche Nähmaschinen-Fabrik von Jos. Wertheim Act.-Ges.

Bilanz per 30. Juni 1914.

Aktiva.	ℳ	₰
a) Frankfurt a. M.		
Grundstücke und Gebäude	250,000	—
Maschinen	92,000	—
Werkzeuge und Geräte	1	—
Installationen	1	—
Pferde und Wagen	1	—
Mobilien	1	—
Waren und Materialien	602,169	—
Debitoren und Wechsel	1,456,360	71
Kasse	3,921	79
Vorausbezahlte Versicherungs-Prämien	2,537	90
b) Gießerei Bonames:		
Konto der Anlage und Einrichtung B	418,000	—
	2,822,868	40

Passiva	ℳ	₰
Aktienkapital	1,000,000	—
Kapital Kreditoren Bonames	500,000	—
Kreditoren	158,191	03
Arbeiterrücklagen	109,911	29
Banktratten	215,000	—
Lohnrückstände etc.	29,949	—
Delkrederekonto ℳ 80,000.—		
Reservefondskonto „ 72,000.—		
Erneuerungsfondskonto „ 20,000.—		
Disponibelbestandskonto „ 40,000.—	212,000	—
Gewinn- und Verlust-Konto:		
Vortrag aus 1912/13 ℳ 33,425.26		
Reingewinn 1913/14 „ 67,186.91	100,612	17
	2,822,868	40

Gewinn- und Verlust-Konto.

	ℳ	₰
An Handlungsunkosten, Verluste u. Zinsen	188,000	94
„ Abschreibungen	44,089	17
„ Vortrag aus 1912/13 ℳ 33,425.26		
„ Reingewinn 1913/14 „ 67,186.91	100,612	17
	282,711	28
Per Gewinn-Vortrag aus 1912/13	33,425	26
„ Rohgewinn	249,286	02
	282,711	28

Frankfurt a. M., den 21. Oktober 1914.
Deutsche Nähmaschinen-Fabrik von Jos. Wertheim Act.-Ges.
Der Vorstand.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß Herr Jul. Seckel durch Tod aus dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft ausgeschieden ist.

Die satzungsgemäß ausgeschiedenen Herren Franz Wertheim und Justizrat Dr. L. Landsberger wurden wieder in den Aufsichtsrat gewählt. D63148

Saar- und Mosel-Bergwerks-Gesellschaft in Karlingen.

Die Herren Aktionäre werden hiedurch zu der diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

welche am

24. November 1914, vormittags 10 Uhr

in **Essen a. d. Ruhr, Hotel Kaiserhof,** stattfindet, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1913/14.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung und über die Gewinnverteilung.
3. Beschluß über die Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien bezw. Interimsscheine oder eine Bescheinigung eines deutschen Notars, daß die nach ihren Unterscheidungsmerkmalen genau bezeichneten Aktien bei ihm hinterlegt worden sind, spätestens am **17. November 1914** bei der **Kasse der Gesellschaft** in **Karlingen** oder bei der **Dresdner Bank** in **Berlin** hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst belassen.

Berlin, den 21. Oktober 1914.
Saar- und Mosel-Bergwerks-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrat:
Mueller, Vorsitzender. D63145

24me tirage des séries des obligations de 15 fr.

Canton de Fribourg (Suisse) 1902
opéré le 15 octobre 1914

SÉRIES

382 455 718 1598 1729 1752 1892 2094 2238 2403 3445 3624 4139 4269 4850 4861 5209 5485 5484 5621 5651 5789 5906 6416 6988 6645 7035 7417 7543 7872 7987 8365 8485 8550 8737 8851 9414 9415 9649 9849.

Le tirage des numéros de ces séries et des lots afférents aura lieu à 2 heures de l'après midi, le 14 novembre prochain, au bureau du chef de la Trésorerie d'Etat, bâtiment de la Chancellerie No 18, à Fribourg. D65268

Ca. 1500 Dtz. Hemden, „ 1000 „ Unterhosen

Gänzlich gefärbte Ware, tadelloser Prägeform, in Deutschland ihre charakteristische Lieferung an Aufkäufer

abzugeben.

Offerten unter O R 24053 befördert d. Expedition d. Bl.

Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-Actien-Gesellschaft Berlin W. 9.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch auf

Montag, den 16. November 1914, nachmittags 4 Uhr

zu einer in Düsseldorf im Parkhotel stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Grundkapitals von nom. ℳ 4,000,000 auf nom. ℳ 6,000,000 durch Ausgabe neuer Inhaberaktien, die unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zum Nennwerte an die Deutsche Bank in Berlin mit der Verpflichtung begeben werden sollen, den Aktionären das Bezugsrecht innerhalb einer bis zum 15. Dezember 1914 laufenden Anschlußfrist derart freizustellen, daß auf je zwei alte Aktien eine neue Aktie über ℳ 1000 zum Kurse von pari zuzüglich 5% Zinsen vom 1. Januar 1914 ab, frei von allen Spesen, bezogen werden kann. Die neuen Aktien sollen an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres voll teilnehmen.
2. Beschlußfassung über die durch die Kapitalserhöhung bedingte Abänderung des § 5 des Gesellschaftsstatuts.

Die Teilnahme als stimmberechtigter Aktionär setzt die in § 12 des Statuts angeordnete Hinterlegung voraus, welche erfolgen kann bis zum 11. November d. J. beim **Vorstand der Gesellschaft in Berlin W. 9,** Potsdamerstraße 127/128, oder bei der **Essener Creditanstalt in Essen Ruhr,** oder bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Köln,** oder bei der **Deutschen Bank, Berlin.** D63151

Berlin, den 21. Oktober 1914.
Der Aufsichtsrat: Hugo Stinnes, Vorsitzender.
Der Vorstand: Landmann.

Wasserdichte **Schlafsäcke** gefüttert
größte Auswahl.
Wasserdichte **Wäsche- u. Versandsäcke** mit Verschluß
Offizierskoffer — Militär-Ausrüstungen
Schwestern-Koffer und Taschen
Kartentaschen — Revolvertaschen
Ledergamaschen — Leibriemen
Feldflaschen — Feldbestecke — Brotbeutel
Loewenherz
Telephon Hansa 2898. Goethestrasse.
Lieferant der Militär- und Offizier-Vereine. D

Erbitten Offerte in
Pulswärmer
grau
bei Einkauf großer Posten zuzüglich Rolle. Offert. unter J. 3897 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. D

Unentbehrlich für unsere Soldaten.
Baschlik aus Wolle, Idealer Kopfschutz, mit Skawl für unsere Truppen im Osten unentbehrlich ... Dtz. 54.—
Kopfschützer aus Wollflanell ... Dtz. 10.—
Hals- u. Ohrenschutz, D. R. G. M., fast. praktisch Dtz. 8.40
Faltücher mit Futtersatz, D. R. G. M., imprägniert Dtz. 4.50
Kamelhaarweste, mit Aermel, unter Uniform zu tragen, schützt geg. allerstrengste Kälte Stück 15.—
Leibbinde, Wollflanell ... Dtz. 12.—
Warme Leibbinde, Kamelhaar, wickl. prakt., sanpr. Dtz. 18.—
Langschützer, Kamelhaar ... Dtz. 21.—
Langschützer, warm Molton ... Dtz. 11.—
Unterm Cipernhemd, warm wenn extraschw. Qual. Dtz. 27.—
Sonst listenfrei. Musterdutzende gegen Nachnahme. Nur an Wiederverkäufer. D65249
Oswald & Isaac, Berlin C. 25, Kleine Alexanderstr. 28

Schwerkohlenwasserstoff Putzöl und Solaröl
in grossen Quantitäten gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Nachweise etc. von Bezugsadressen werden honoriert. Gefl. Offerten unter O. N. 24031 bef. die Exp. d. Bl.

Soeben ist erschienen:
Die wirtschaftlichen Kriegsgesetze
vermehrte und verbesserte Auflage (II).
Eine Zusammenstellung unserer wirtschaftlichen Notgesetze und -Verordnungen.
= 86 Seiten 8° Preis 1 Mk. =
zu haben in allen Buchhandlungen und bei der Expedition der Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M. und deren Filialen. D

Verantwortlich:
Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. Rud. Brandt; für den Feuilleton: Dr. Heinrich Simon; für den Handelsteil: Hermann Gerst; für den Inseratenteil: Robert Fischer; sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck und Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

ANTWERPEN.
Hiermit beehren wir uns unserer verehrl. Kundschaft die Mitteilung zu machen, daß unser Haus in Antwerpen während der Dauer der Belagerung fortwährend geöffnet blieb und daß unsere Geschäftsräume daselbst durch die Beschießung nicht gelitten haben.
Wir sind daher nach wie vor im Stande, unserm Betrieb in Antwerpen im vollen Umfange weiterzuführen und unserer verehrl. Kundschaft für alle durch die Lage geschaffenen Umstände unsere Dienste zur Verfügung zu stellen.
Hochachtungsvoll D
GOTH & Co
BASEL — ANTWERPEN — ST. GALLEN.

Behagliches Heim
in kurz. Sonntags bald erhalten. Trotzdem Kriegs-Rekonvaleszenten 25% Ermäß. geg. Verz. Fam.-Pens. Waldpark Goldwil (Schweiz.) D1030

Oberlehrer, Dr. phil., u. Frau, in schöner Residenzstadt Thüringens, bieten einem
Knaben od. Mädchen
(von 10 J. u. älter) liebevolle Heim u. gewissenh. individ. Pflege u. Erziehg. Beste Gelegenheit, Schulen, evtl. Unterricht im Hause der Arbeitsschule (Schlußstunde). Verbindlichkeit z. 1. Nov. Gefällige Off. unter J 30665.

Kriegsversicherungen
für Ladungen in der Office sowie Ueberseedeckt zu günstigen Prämien. D
Alfred Jalass,
Hamburg,
Trostbrücke 2.

Angebote für Heereslieferungen
auf erster Hand für alle Artikel, vermögl. Interessenten, erbeten
Angeb. u. OK 24048 bef. die Exp. d. Bl.

Rohseidenhemden
Stück 15 ℳ gegen Nachnahme.
Girkes & von Mayen, Crefeld. 111028

Edle 08 Hess. Dom-Weine
m. Kostbr. u. gratis Ausstattung, 2000 M. in 4 Sorten à 1.45 bis 1.75 Entbehrl. abzugeben: K. A. Weller, Mülheim Rhein. D11079

Normalstauell
75 cm breit, zu Heuben, sofort lieferbar gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. unt. D 11060 an die Agentur M. Pl. Freiburg i. Br.

Brotbeutel-Beschläge
liefe per Anfang November ca. 30 Mille, Mitte November ca. 50 Mille, Ende November ca. 100 Mille noch abzugeben.
Gefl. Anfragen unter O P 24052 an die Exp. d. Bl. erb.

Automobil
schwarzer Mercedes, 16/21 PS., leichter kurzer Größe und fast neu, unter Umständen geeignet für
Militärzwecke
(Sanitätsbehelfsfahrzeug) sehr geeignet, sehr gut im Stande und mit tadelloser Bereifung, ist für ℳ 5000 netto Kasse zu verkaufen. Gefl. Offerten unter O U 24056 an die Exp. d. Bl.

Durch verdrängten Taxator
Philipp Bode
Frankfurt a. M., Weinstraße 24.
Fach- u. sachgemäße Aufnahme
und
:: Taxation von Nachlässen ::
für Private, Behörden und Vormundschaft, sowie Bewertung von Grundstücken durch Versteigerung. — Telefonruf Hansa 5828. — D
Nachrichtl. Hotel Continental verbraucht.

Die wärmespendenden
Papier-Westen
Papier-Socken
in großen Posten abzugeben. Anfragen unter O T 24055 bef. die Exp. d. Bl.

D.R.P. Eine Heilquelle im Hause! D.R.P.
Wiesbadener Luftriesel-Badeapparat
„Luriba"

Prospekt Nr. 23.
D70066 Dittmann & Co., Wiesbaden.

Kinder jeden Alters finden sorgl. Pflege und Erziehung, 12 Zöglinge (Knaben bis zu 10 J.) Landerziehungsinstitut Heimgarten Jugendheim a. d. B. bei Darmstadt. Leit. Elisabet Grisebach. Rufe Bambach. D

Frankfurter Theater

Opernhaus
Freitag, den 23. Oktober. Außer Abonnement. Bei erhöhten Preisen. Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber. Musikl. Leitung: Dr. Dr. Rottenberg. Leiter d. Aufführung: Dr. Martin. Closter ... Dr. Brinkmann. Kuno, Förster ... Gerth. Kaspar ... Fel. Ilse. Annchen ... „ Franz. Kuno ... Dr. Stief. Max ... „ Gentner. Samiel ... „ Harden. Ein Eremit ... „ Meyer. Ottokar ... „ Hauf. D. 5/8 U. A. g. 10¼ Uhr. Gem. Pr.
Samstag: 7 Uhr „Die lustigen Weiber." Im Abonn. Gem. Pr.
Sonntag: 7 Uhr „Cavalleria rusticana. Dazu: Der Liebestrank." Im Abonn. Gem. Pr.
Montag: ½8 Uhr „Martha." Außer Abonn. Gemäß. Preis.
Dienstag: 8 Uhr „Die Walküre." Im Abonn. Gemäß. Preis.
Mittwoch: ½8 Uhr „Aligan." Außer Abonn. Gemäß. Preis.
Donnerstag: 7 Uhr „Carmen." Im Abonn. Gemäß. Preis.

Schauspielhaus
Freitag: Geschlossen.
Samstag: ½8 Uhr „Jahrmarkt in Pulsnitz." Im Abonnement. Kleine Preise.
Sonntag: 3 Uhr bei erhöhten Preisen: „Minna von Barnhelm." — Abends ½8 Uhr zum erstenmal: „Maria Legrand." Gastspiel mit Gesang in drei Akten von A. L'Arronge. Musik von Paul Rubinstein. Gemäß. Preis.
Montag: 7 Uhr „Raub und Liebe." Im Abonn. Kleine Preise.
Dienstag: ½8 Uhr „Die Hermannsschlacht." Im Abonn. Gem. Pr.

Neues Theater
Freitag, d. 23. Okt. Auf. Abonn. Gastspiel Pr. 50 ₰ bis 7 ℳ. Anfang 8 Uhr. Ende ½11 Uhr. Der Schlagbaum. Lustspiel in 4 Akten n. Hans Müller.
Samstag, Abonn. A. erhöhte Preise. 8 Uhr Zum Letztenmal: Sonntag, nachm. 3½ Uhr zum letzten Male: Der Kampf um Mitternacht. Abends 8 Uhr. Außer Abonn. Gem. Pr. Das Weihnachtsmärchen. Montag, Auf. Abonn. Kleine Preise. Dienstag, 8 Uhr Zum letzten Male: Der Kampf um Mitternacht.

Frankfurt am Main
FRANKFURTER HOF
Günstige Pensions-Preise für längere Zeit.
Angenehmer Winter-Aufenthalt.
Kleine Soupers sowie Tagesplatten vor und nach dem Theater.